



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

475 (12.10.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348557)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 28.80 - ohne Beleggeld. Bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17300 Karlsruhe Haupt-Verkaufsstelle B. 6, 2. Haupt-Verkaufsstelle R. 1, 11 (Wassermannhaus), Geschäfts-Verkaufsstellen: Waldhofstr. 8, Schwelmerstr. 10/20 u. Keesfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einl. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,20 R. M. Nettomert 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Der Zeppelinflug nach Amerika

Ankontrollierbare Nachrichten über die gegenwärtige Fahrtrichtung

Die Berichte über den Fahrtverlauf

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist die Stadt seit Donnerstag mittag ohne jede Nachricht vom Zeppelin. Alle Nachrichten laufen über Norddeich und Berlin in Friedrichshafen ein. Am Abend gelang es der Funkstation beim Luftschiffbau, das Luftschiff zu hören. Dieses gab jedoch nur kodierte Telegramme, auf die die Funkstation nicht vorbereitet war, da Dr. Eckener vor dem Start nicht davon hat verlauten lassen, daß die Telegramme kodiert würden und auch kein Funkbuch gegeben worden war. Am Abend richtete der Generaldirektor des Luftschiffbaues Zeppelin, Kommerzienrat Goldmann, über Norddeich ein Telegramm an Dr. Eckener mit der Bitte, unkodierte Meldungen zu geben. Bis Mitternacht lag jedoch noch keine Antwort vom Luftschiff vor, sodas man in Friedrichshafen auf die Meldungen von anderen Orten angewiesen ist.

Aus Norddeich wird noch gemeldet, daß die Uebermittlung von Wetterkarten schon am Donnerstag mittag auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Der Zeppelin hatte Empfangsschwierigkeiten und forderte Durchgabe der Wettermeldungen nach dem üblichen Telegrammschlüssel. Auf der Fahrt ist am Donnerstag eine bisher geheim gehaltene Einrichtung zur Anwendung gelangt. Zur Umgehung der Luftströmungen wurde der für Versuchszwecke eingebrachte kleine Kurzwellensender in Betrieb gesetzt, der eine Zeitlang eine dauerhafte Verbindung mit Norddeich, Kiel und Berlin ermöglichte.

Während Deutschlands größte Station, Norddeich, am Donnerstag abend keine Verbindung mit dem Luftschiff hatte, lag in Paris ein Funkpruch vor, wonach die Fahrtrichtungswindigkeit 80 Stundenkilometer nicht übersteige. Erst gegen 10 Uhr abends gelang es der Station Norddeich, mit dem Luftschiff wieder in Verbindung zu treten. Allerdings war die Verbindung sehr schwierig. Nachdem das Schiff kurz vor 8 Uhr abends deutscher Zeit Barcelona überflogen hat, passierte es gegen 11 Uhr die portugiesische Hauptstadt.

Bifabon in westlicher Richtung.

Der durch das Ausweichen nach Süden verursachte Umweg wird auf 15 Stunden geschätzt. Man glaubt daher, daß die auf 70 Stunden berechnete Gesamt dauer des Fluges nicht unbedeutend überschritten werden wird. Das gibt jedoch keinerlei Anlaß zu Besorgnissen, da das Luftschiff reichlich mit Brennstoff versehen ist und Dr. Eckener mit einer längeren Fahrt dauer infolge des ungunstigen Wetters gerechnet hat. Auch die größte spanische Funkstation hat am Donnerstag abend keine Verbindung mit dem Luftschiff aufnehmen können.

Um 2 Uhr morgens wurde zwischen dem Luftschiff und der französischen Funkstation Casablanca in Marokko eine Verbindung hergestellt, bei der Dr. Eckener mitteilte, daß er hoffe, bis heute (Freitag) mitternacht über den Azoren zu sein.

Um 4.30 Uhr gelang es dem deutschen Dampfer „Columba 8“, der um die Zeit auf der Fahrt nach Europa etwa 600 Kilometer von den Azoren entfernt war, dem Zeppelin die neuesten Wettermeldungen zu geben. Die Westwinde bläuen ab,

das Barometer steigt.

Der genaue Standort des Luftschiffes ist zur Stunde noch nicht ermittelt.

Die Fahrtansichten

Kurz vor dem Start des „Grafen Zeppelin“ hatte der Korrespondent der „Abn. Ztg.“ in Friedrichshafen noch eine kurze Unterredung mit Dr. Eckener. Auf die Frage des Korrespondenten über die Fahrtansichten erklärte Dr. Eckener, daß die Wettermeldungen für den Flug diesmal nicht so günstig seien wie bei der Amerikafahrt des Z. R. III. Außer 25 000 Kubikmeter Triebgas sei das Luftschiff reichlich mit 15 000 Kilogramm Benzin und Benzol versehen. Es kann 5 Tage und 5 Nächte unterwegs sein. Der Aktionsradius betrage 16 000 Kilometer, doch glaube Dr. Eckener, daß er ihn mit 20 000 Kilometer anwenden könne. Ueber dem Ocean würde sich das Luftschiff in 200 bis 250 Meter Höhe halten und möglich im Balkenschub fahren, um dadurch Treibgas zu sparen. Die Orientierung erfolgt durch Funkpeilung, sodas eine Sicht nach unten nicht nötig sei. Auf der mitgeführten Karte sei die Route aller unterwegs befindlichen Dampfer aufgeszeichnet, die dem Luftschiff Breite- und Längengrade funktentelegraphisch übermitteln.

Als sich Dr. Eckener in das Luftschiff begab, rief der Zeppelführer Fleming dem Korrespondenten im letzten Augenblick noch zu, daß überall, sowohl in Frankreich als auch in England, günstige Wetteraussichten gemeldet würden.

Von den Passagieren

Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Postischen Ztg.“ aus Friedrichshafen berichtet wird, ist die Lady Drummond-Hay die einzige Frau, die den Amerikaflug mitmacht. Sie ist noch in der letzten Nacht von ihren in London lebenden Eltern telefonisch und telegraphisch bekräftigt worden, von der Mitfahrt abzusehen, sie bleibe indes standhaft. Ein merkwürdiger Passagier ist der Amerikaner Frederic Giffilan. Er lebt in Luzern und war seit 12 Jahren nicht mehr in Amerika. Auf die Frage, warum er gerade im Luftschiff reise, erwiderte er, daß er zweimal Schiffbruch erlitten habe und sich nur noch der Luft anvertraue. Er war jedoch entsetzt, als er, ein harter Raucher, erfuhr, daß man im Luftschiff nicht rauchen dürfe.

Das Ueberfliegen fremder Staaten

Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Route des „Graf Zeppelin“ führt über mehrere fremde Staaten. Es wird vielfach die Frage aufgeworfen, ob Dr. Eckener die Genehmigung der beteiligten Regierungen hierzu haben mußte und eingeholt hat. Eine solche Genehmigung ist, wie in der „D.N.Z.“ von sachverständiger Seite festgestellt wird, nach dem Luftverkehrsabkommen vom Jahre 1920 nur erforderlich, wenn regelmäßige Luftlinien zu Erwerbszwecken eingerichtet werden sollen. Von der Ueberfliegerlaubnis ausgeschlossen sind die Sperrgebiete, wie Festungen usw. Der „Graf Zeppelin“ bedurfte hierzu auch bei Ueberfliegung französischer Gebiete keiner Genehmigung. Es ist nur als ein Akt internationaler Höflichkeit zu betrachten, wenn die deutsche Regierung den in Frage kommenden Staaten von dem voraussichtlichen Kurs des Luftschiffes Mitteilung gemacht hat.

Wie urteilt man in England?

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mit außerordentlichem Interesse und großer Spannung verfolgt man in England die Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin“. Die Zeitungen sind voll von Berichten über den Start und die ersten Phasen des Fluges, von Ausnahmen des Luftschiffes und Betrachtungen über das lähere Unternehmen selbst. Naturgemäß drängt sich den Engländern der Gedanke an die beiden englischen Luftschiffe auf, die sich im Bau befinden und nach ihrer Vollendung ebenfalls den Ocean überqueren sollen. Der Flug des „Graf Zeppelin“ wird, wie in der „Daily Mail“ ausgeführt wird, ein Urteil darüber gestatten, ob die Fortschritte im Luftschiffbau schon groß genug sind, um das Luftschiff für den regelmäßigen Passagier- und Postverkehr über den Atlantik ohne übergroßes Risiko einsetzen zu können.

Amerika in Erwartung

New York, 11. Okt. (United Press.) Ganz Amerika verfolgt mit atemloser Spannung die Fahrt des „Graf Zeppelin“. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist ausschließlich auf den Fortschritt des Fluges gerichtet und sogar die Wahlkampagne ist völlig in den Hintergrund getreten. Ungeheure Menschenmengen sehen sich gedrängt vor den großen Zeitungsgebäuden, an deren Fronten in riesigen Buchstaben die letzten dröhnenden Nachrichten über den jeweiligen Positionsort des Luftschiffes bekanntgegeben werden, und brauender Beifall steigt jedesmal auf, wenn eine neue Sichtungsmeldung erscheint. Obwohl aus den Nachrichten ersichtlich ist, daß Eckener in härtestes Wetter hineinkam und mit widrigen Winden zu kämpfen hat, die eine Kursänderung und damit höchstwahrscheinlich eine Verlängerung der Flugdauer notwendig macht, ist man fest von dem Gelingen des Fluges überzeugt und die Vorbereitungen zum Empfang des „Graf Zeppelin“ werden mit größter Beschleunigung betrieben.

Die erste direkte Funkmeldung des „Graf Zeppelin“

Ist bereits aufgefangen worden. Wie die Radio Corporation bekannt gibt, hat ihre Station in Chatham einen Funkpruch Eckeners erhalten, in dem dieser seine Ankunft über Marseille meldet. Sobald sich das Luftschiff der amerikanischen Küste nähert, werden nach Mitteilung des Marinedepartements die Privatstationen in Aktion treten.

Nach Ansicht der amerikanischen Luftschiffbauverständigen ist die günstigste Zeit für eine Landung des „Graf Zeppelin“ in Capehart der frühe Morgen oder der späte Abend oder die Nacht. Mittags seien die Verhältnisse besonders ungunstig, da dann zumeist heftige Luftströmungen herrschen und die Sonneneinstrahlung eine ungunstige Wirkung auf das Wasserstoffgas des Luftschiffes haben würde.

Der Flug der „Columbia“ mißglückt

Aus Rooseveltfield, 11. Okt. wird gemeldet: Der Eindecker „Columbia“ ist wenige Minuten nach dem Start zum Fluge nach Rom infolge Ueberlastung im benachbarten Westbury-Golfcourse gelandet. Der Ausprall war so heftig, daß das Flugzeug beschädigt wurde. Es wurde niemand verletzt.

Horan von seinen Kollegen desabonniert

Er ist nach Brüssel geflüchtet

Paris, 12. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der amerikanische Journalist Horan hat sich nach Brüssel geflüchtet und die Vereinigung der englisch-amerikanischen Journalisten gibt bekannt, daß sie aus dem Ergebnis der Untersuchung keine andere Folgerung ziehen konnten, als ihren bisherigen Kollegen auszusprechen, der zu wiederholten Malen Handlungen beging, die der Berufswürde widersprachen.

Dieser Beschluß läßt sich daraus erklären, daß die Abordnung des Vereins im Gespräch mit dem kabinettischen Briand, Legation, über Geschäfte informiert wurde, die ihr Horan verheimlicht hatte. Vor der Aussprache mit Veger vertrat die Delegation den Standpunkt, daß Horan wie ein korrekter Journalist gehandelt habe. Nach der Besprechung mit Veger wurde zur allgemeinen Ueberzeugung das Gegenteil festgestellt und Horan, der bereits Frankreich verlassen hatte, ausgeschlossen. Briands kabinettischer Vertreter teilte der Abordnung in erster Linie mit, daß Horan in seinem Verhör auf der Polizeipräfektur nicht allein das Geständnis abgelegt hatte, sich das Dokument durch unerlaubte Mittel verschafft zu haben, sondern außerdem genaue Angaben über die Personen geliefert habe, die ihm dabei Hilfe leisteten. Aus seinen mit Unterschrift beglaubigten Erklärungen ging, so teilte Herr

Veger den Journalisten mit, hervor, daß er Methoden und Mittel angewandt habe, die für einen Journalisten nicht zulässig und besonders unkorrekt sind für einen Auslands-korrespondenten, der bei einer fremden Regierung beglaubigt ist. Ueberdies hatte Horan, anstatt sich hinter das Berufsgeheimnis zu verbergen, seine Helfer preisgegeben. Im Anschluß der Vereinigung erklärte er, daß ihm das Dokument von Hearst zur Weitergabe ausgeteilt worden sei. Hearst selbst unterstüzte diese Erklärung Horans. Briands kabinettischer Vertreter teilte den Journalisten konkrete Angaben, aus denen hervorgeht, daß Horan sich das Dokument selbst verschafft habe.

Nach der Aussprache mit Veger wurde der eingangs erwähnte Beschluß gefaßt. Die englisch-amerikanische Pressevereinigung drückt außerdem den Wunsch aus, daß diese Affäre vollkommen aufgeklärt und alle sich aus dem Polizeiverhör ergebenden Einzelheiten nachgeprüft werden mögen.

Im französischen Außenamt wird über die Komplizen Horans

nichts näheres mitgeteilt. Wie es heißt, handelt es sich um zwei oder drei Subalterne Beamte. Der kabinettische Briand ist momentan mit der Untersuchung des Falles betraut und hofft bis zum Montag endgültige Ergebnisse mitteilen zu können.

Vom Tage

Die Lutherische Denkschrift über die Neugliederung des Reiches gewinnt noch besonderes Interesse, wenn man ihr die Vorschläge Dugensbergs, die vor einiger Zeit veröffentlicht wurden, gegenüberstellt. Auch Dugensberg beabsichtigt eine Beilegung des Zwiespaltes, der durch das Nebeneinanderstehen von Preußen und Reich hervorgerufen wird. Er will dabei aber Preußen nicht in dem Reiche aufgehen lassen, sondern er sieht vor, daß die preussischen Mitglieder des Reichstages als preussischer Landtag weiter bestehen bleiben und daß die preussischen Minister zugleich dem Reichskabinett angehören. Dr. Luther macht geltend, daß der Unterschied nicht allzu groß sei. Auch nach den Vorschlägen des Bundes zur Erneuerung des Reiches bleibt die Möglichkeit bestehen, in bestimmten Ausnahmefällen auf Vorschlag des Staatsrates des Reichslandes die preussischen Mitglieder des Reichstages zur Beschlußfassung zusammenzutreten zu lassen. Dr. Luther meint, daß man den Dualismus nicht beseitige, sondern bestehen lasse, wenn man die preussischen Mitglieder des Reichstages als ständigen preussischen Landtag einsetze. Im übrigen legt Luther Wert auf die Feststellung, daß der Bund zur Erneuerung des Reiches Preußen keineswegs beseitigen, sondern vielmehr nur fester mit dem Reiche verketten wolle. Dies entspreche ganz der Tendenz Bismarcks, nicht aber dem gegenwärtigen Zustand, der zwischen dem Reich und Preußen eine ständige Reibungsfläche geschaffen habe und zudem Preußens Einfluß im Reichsrat noch unter den eines Kleinstaates herabdrücke. Am

Programmativische Rede des Reichsjustizministers

Vor den Vertretern der Presse

bedenklichsten erscheint an dem Vorschlag des Bundes, daß durch die Bildung eines großen norddeutschen Reichslandes ein neuer Dualismus geschaffen wird, nämlich der zwischen dem Reichslande und den wie bisher selbständigen Ländern. Der Bund gibt sich damit zufrieden, daß durch die Vereinheitlichung des Rechts und Verfahrens der größte Teil der Beschwerden abgestellt wird, die namentlich von der Wirtschaft vorgebracht werden. Das gleichzeitige Nebeneinanderbestehen von Reichsland und selbständigen Ländern ist aber staatspolitisch ein ziemlich unhaltbarer Zustand, wenn nicht Gewißheit besteht, daß in absehbarer Zeit die Vereinheitlichung vollständig durchgeführt wird. Nach der Ansicht der Bundesleitung wird sich die Schaffung eines großen Reichslandes dahin auswirken, daß auch Sachsen und die süddeutschen Länder ihre Selbständigkeit bald freiwillig aufgeben. Diese Aussicht ist indessen sehr unsicher. Im übrigen bleiben auch lebhafter Zweifel bestehen, ob sich in Preußen Parlament und Regierung zu den Schritten bereithalten werden, die zu der Durchführung des Bundesvorschlages notwendig sind.

Das Thälmann-Theater, das die deutschen Kommunisten wieder einmal als gehorsame Diener Moskaus zeigt, gibt Veranlassung, einmal darauf hinzuweisen, daß die diktorische Gewalt der höchsten kommunistischen Instanz in Moskau sich auf einen verhältnismäßig schmalen Unterbau stützt. Nach einer kürzlich veröffentlichten russischen Statistik zählt die kommunistische Partei in Rußland rund 1,3 Millionen Mitglieder und Anwärter. Bei den Anwärtern ist die Probezeit verschieden. Sie beträgt für Handarbeiter ein halbes Jahr, für Bauern ein ganzes Jahr und für Intellektuelle und Angestellte zwei Jahre. Solcher Anwärter sind in Rußland 800 000 vorhanden, so daß die Zahl der wirklichen Parteimitglieder nur rund 800 000 beträgt, d. h. etwa 1/2 Proz. der auf etwa 150 Millionen geschätzten russischen Bevölkerung. Von den 800 000 Mitgliedern sind etwas über die Hälfte Industriearbeiter. Die übrigen sind Angestellte, Regierungsbeamte und Bauern. Trotz dieser zahlenmäßig schwachen kommunistischen Organisation ist die Sowjet-Regierung mit Hilfe der Roten Armee eine unumschränkte Gewalt Herrschaft an. Dasselbe gilt von der kommunistischen Parteizentrale in Moskau, die in Deutschland in dem Roten Frontkämpferbund eine ergebene Gefolgschaft besitzt und die mit den Mitteln ihrer Disziplinargewalt auch die kommunistische Organisation in Deutschland beherrscht. Das Schicksal mancher gestützten GröÙe der kommunistischen Partei hat schon bewiesen, daß die Ungnade von Moskau eine politische Kritik auch in Deutschland vernichtet.

Der Fall des amerikanischen Journalisten Moran scheint allmählich eine Klärung zu erhalten, an die die übereifrigen Richter nicht gedacht haben. Bei dem Ansehen und dem Einfluß, die die Presse in den Vereinigten Staaten besitzt, hat der Pariser Zwischenfall in Washington, New York und in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit den denkbar schlechtesten Eindruck hervorgerufen. Es kommt aber noch ein weiteres hinzu. Das Geheimdokument, das der Vertreter der Hearst-Presse veröffentlicht hat, enthält die geheimen Instruktionen des französischen Auswärtigen Amtes über das englisch-französische Flottenabkommen an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Ausland. Man rechnet es dem Journalisten in Amerika als das größte Verbrechen an, daß er dieses Geheimdokument der Öffentlichkeit zugänglich machte und dadurch etwas Licht in das geheimnisvolle Dunkel des englisch-französischen Flottenabkommens warf. Dieses Abkommen hat in den Vereinigten Staaten schärfste Mißbilligung gefunden, und man hat vor allen Dingen getadelt, daß die englische und die französische Regierung sich auf Schleichwege begeben haben, um die anderen Länder über ihre Absichten abzusprechen. Man ist in den Vereinigten Staaten ganz damit einverstanden, daß der Pariser Vertreter der Hearst-Presse sich die Möglichkeit verschafft hat, dieser Geheimdiplomatie die Maske etwas vom Gesicht zu lüften. Die Art und Weise, wie Frankreich Vergeltung übt, muß also in den Vereinigten Staaten doppelt unangenehm und peinlich berühren. Man wird sich sagen, daß Frankreich doch etwas an verborgen habe, und man wird die Methoden der englisch-französischen Geheimdiplomatie von neuem auf das schärfste verurteilen. In den englisch-amerikanischen Beziehungen wird die Spannung wachsen, worüber man in London, das durch den unklugen Streich der Pariser Polizei in peinliche Verlegenheit gebracht worden ist, wenig erfreut sein dürfte.

Feuer im Berliner Warenhaus Siek

Am Donnerstag nachmittag gegen 1/4 Uhr brach in Berlin, Erdgeschoss des Warenhauses Hermann Siek in der Leipziger Straße ein Brand aus, der in der Teilabteilung erheblichen Schaden anrichtete. Im Ru schlugen die Flammen auch in die benachbarten Verkaufsräume. Es brach eine allgemeine Panik aus, die sich noch dadurch steigerte, daß die starke Qualmentwicklung den Kaufmann und dem Personal den Ausweg ins Freie versperrte. Straßenpassanten alarmierten sofort die Feuerwehr, die mit etwa 50 Fahrzeugen sofort am Brandplatz eintraf. Mit Sauerstoffapparaten ausgerüstete Rettungsmannschaften brachten die in den einzelnen, vollständig verqualmten Stockwerken befindlichen Personen in Sicherheit. Kurz nach 2 Uhr war der Brand gelöscht. Der Sachschaden ist sehr groß. Mehrere Warenhausbesucher erlitten Ohnmachtsanfälle und mußten nach der Rettungswache gebracht werden. Ob Menschenopfer zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Interessante Einzelheiten

Über den Brand werden noch folgende interessante Einzelheiten bekannt:

Das Warenhaus Siek in der Leipziger Straße hatte angefaßt der bevorstehenden Woche Berlin im Sicht besondere Vorbereitungen getroffen, um in seinen Auslagen und an der Front des Gebäudes sich dem Charakter der Lichtwoche anzupassen. Am Donnerstag vormittag waren Monteur beschäftigt, in den fünf Schaufenstern, die zwischen den beiden Baumteilungen in der Leipziger Straße liegen, Beleuchtungskörper zu montieren und neue Kabel zu legen. Bei diesen Arbeiten ist, wie mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, durch einen unglücklichen Zufall ein Kurzschluß entstanden.

In einem der Schaufenster entstand, ohne daß die Verkäufer an den Ladentischen dahinter einen Brandherd wahrgenommen hätten, plötzlich eine Sichelblitze, die die angrenzenden Treppentage in Brand setzte. In wenigen Sekunden war das Warenhaus ein Flammenmeer und das Feuer griff

□ Berlin, 12. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsjustizminister Koch erörterte gestern auf einem Presseempfang die Probleme seines Ressorts. Wie bereits auf dem Salzburger Juristentag, bekannte sich der Minister als entschiedener Anhänger einer Vereinfachung der Justiz, die er besonders von der Frage des Einheitsrechts behandelt wissen will. Dennoch wird das Ergebnis der bekanntlich in 14 Tagen zusammen tretenden Länderkonferenz über die Rechtsreform nicht ohne Einfluß auf die Arbeiten des Justizministeriums sein. Im Zusammenhang damit steht die Frage der großen Justizreform. Sie soll im Laufe des Winters in einer Kommission vorbereitet werden. Die Übernahme von Landesjustizverwaltungen durch das Reich macht weitere Fortschritte. Gegenwärtig wird mit Mecklenburg-Schwerin und Lippe verhandelt. Man hofft, zu einem ersprießlichen Ergebnis mit den beiden Ländern zu gelangen, denen voranschließend andere folgen werden. Parallel mit diesem Vortritt auf dem Gebiete der allgemeinen Justizreform gehen die Bestrebungen zur einheitlichen Vorbildung der Juristen. Das dieses Ziel erreicht werden muß, steht außer allem Zweifel. Man ist im Justizministerium mit Recht der Auffassung, daß die Juristenspezialisierung nichts mit den Landesgrenzen zu tun hat. Der Minister suchte bei der Gelegenheit die in Süddeutschland vielfach herrschenden Befürchtungen zu zerstreuen, daß als Folge einer solchen Reform sich ein

Masseneinbruch Berliner Juristen nach dem Süden ergeben würde. In 14 Tagen wird eine Konferenz des Justizministers mit den Landesverretern in Berlin stattfinden. Von wesentlicher Bedeutung dürfte dabei die Forderung des Ministeriums sein, in Zukunft die Vorbildung der Juristen und Verwaltungsbeamten anzugleichen. Auch die Frage der Freizügigkeit der Rechtsanwälterschaft soll unmisslich in Angriff genommen werden. Der gegenwärtige Zustand der Beschränkung ist nicht mehr haltbar. Man steht im Reichsjustizministerium auf dem Standpunkt, daß der Rechtsanwalt in der Wahl seines Tätigkeitsbezirks frei sein muß. Weiter soll die Vereinheitlichung der Gebühren auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit erstrebt werden.

Ueber das große Werk der Strafrechtsreform

hatte der Minister wenig neues mitzuteilen, zumal der zukünftige Reichstagsausschuß inzwischen seine Arbeiten wieder aufgenommen hat. Jedenfalls legt die heutige Regierung ebenso wie die frühere, das allergrößte Gewicht darauf, das Gesetz so bald als möglich zu verabschieden. Einen neuen Entwurf einzubringen hat man sich verweigert, um die Beratungen nicht unnötig zu verzögern. In enger Verbindung mit der Strafrechtsreform steht das Strafvollzugsgesetz, das gleichfalls dem Parlament zugeleitet ist. Das Gesetz legt den größten Nachdruck auf die Maßnahmen der Besserung und Sicherung. In dem Entwurf haben die Erfahrungen der letzten 60 Jahre ihren Niederschlag gefunden. Von Wichtigkeit ist ein weiterer Entwurf, der sich unter dem harmlosen Namen eines Einführungs-gesetzes zum Strafrecht verbringt. Er enthält die rein prozeduralen Bestimmungen,

die sich auf die Stellung des Strafanktrags, die Verfolgung des einzelnen Delikts usw. beziehen. Bei dieser Gelegenheit soll eine Reihe besonders dringlicher Fragen bereinigt werden. So wird u. a. ein sparsamer Gebrauch des Geldes vorgeschlagen und damit einer in letzter Zeit immer lauter gewordenen Forderung der öffentlichen Kritik Rechnung getragen. Auch die Frage, ob und inwieweit die Voruntersuchung abgeschafft werden soll, wird im Rahmen dieser Besprechungen ihre Erleuchtung finden. Neu vorgelegt wird auch

das Auslieferungsgesetz.

Man glaubt im Reichsjustizministerium gegenüber dem bisherigen Zustand einen Fortschritt insofern verzeichnen zu dürfen, als die Auslieferung in Zukunft zulässig sein soll, wenn nicht nur der Justizminister, sondern auch das Gericht dem Antrag zustimmt. Verhaftet umfritten wird voraussichtlich die Bestimmung sein, daß „bei besonderen Verwerflichkeiten“, auch bei politischen Delikten, die Auslieferung erfolgen kann. Man hat dabei offenbar die Fälle der Ermordung Erzherzogs und Rathenaus im Auge gehabt.

Eine sehr umfangreiche gesetzgeberische Tätigkeit hat das Ministerium

an kulturellem und ethischem Gebiet

erfaßt. Der Gesetzentwurf über die unehelichen Kinder ist vom Reichsrat bereits in erster Lesung verabschiedet worden. Er enthält als wichtigste Neuerung eine Anpassung der Unterhaltungsspflicht auch an die wirtschaftliche Position des Vaters. Ein Anspruch des Unterhaltens an dessen Abwesenden bietet aber gleichzeitig auch die Möglichkeit der Übertragung der elterlichen Gewalt an den Vater. Die Eheabschließungsreform hat bereits den früheren Reichstag beschäftigt. Die Mehrheit ist geneigt, neben dem Verschuldungs- auch das Verzinsungsprinzip zuzulassen. Die entsprechende Vorlage wird demnächst vollendet sein. Ueber das eheliche Güterrecht schwebt z. B. ein Gedankenaustausch mit den Länderregierungen, mit der Tendenz, mit der Befreiung nicht den Verzicht der Frau auf die Güterverwaltung zu verbinden. Auch die Frage der Abfindung der Renten für die Standesherren wird z. B. erörtert. Das Reichsjustizministerium steht in ausgedehnten Verhandlungen mit Preußen. Eine Vorlage in neuer Fassung wird voraussichtlich binnen kurzem dem Reichstag zugehen.

In der Patentgesetzgebung hofft man bis Ende des Jahres einen Entwurf fertigstellen zu können, durch den die Stellung des Erfinders verbessert wird. Das Patentrecht wird in einem Gesetz behandelt werden, das in der ersten Hälfte des nächsten Jahres herauskommen dürfte. Eine Frage, die viel Staub aufgewirbelt hat, ist die der Reichsgerichtsanwälte. Der Minister ist der Meinung, daß die gegenwärtige Auswahl ungewöhnlich ist. Es wird eine Änderung in der Richtung geplant, daß in bestimmten Turnus aus den einzelnen Bezirken die Anwaltskammern Vorschläge machen. Die alte Klage über die Überlastung des Reichsgerichts wird kaum so bald verkommen. Zwar ist auch zur Abhilfe dieses Uebelstandes eine Vorlage in Vorbereitung, doch dürfte sie sich nicht in neuen Bahnen bewegen.

Oesterreichische Offiziere als Landesverräter

□ Berlin, 11. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Wiener Staatsanwaltschaft hat gegen drei frühere Offiziere Anklage wegen Spionage zugunsten einiger Nachbarstaaten erhoben. Die drei Beschuldigten haben schon früher Verbindungen zu einer Spionagesentrale gehabt, die im Dienste Ungarns gegen die Tschechien stand. Es ist bereits der Beweis dafür erbracht worden, daß zwei der Angeklagten die Vierteljahresberichte des österreichischen Oberstaatsministeriums über ausländische Armeen angeboten haben, sie aber nicht beschaffen konnten.

Letzte Meldungen

Schweres Grubenunglück in Dortmund
— Dortmund, 12. Okt. Wie die „Dortmunder Zeitung“ meldet, ging auf der Heflans Schachtanlage 1 und 2 der Bechtel-Königsberg beim Verandern des dritten Sohle die unterste Fahrstrecke zu Bruch und begrub vier Bergleute. Drei der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, der vierte wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ein neuer Hausbrand in Prag
— Prag, 11. Okt. Die Postkorrespondenz teilt mit, daß kurz vor Mitternacht in Pilsen, einem Stadteil Prags, die Hälfte eines Neubaus samt dem Gerüst eingestürzt ist. Es handelt sich um einen zwei- bis dreistöckigen Biegebau. Die Schuttmassen fielen auf die Bürgersteige. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

47 Eingeborene verbrannt
— London, 11. Okt. Nach einem Telegramm aus Kanton (Sirma) geriet aus einer unklaren Stelle ausfliehendes Petroleum in Brand. 47 Eingeborene, darunter 18 Frauen, die versucht hatten, das aus dem Beck austretende Petroleum zu sammeln, kamen in den Flammen um. Ueber 20 Eingeborene wurden verletzt.

Verkehrsunfälle

— Altschleiburg, 11. Okt. Der Frühgüterzug Würzburg-Altschleiburg ist heute morgen kurz vor der Station Lausach in der Nähe des Eisenwerkes auseinandergerissen worden. Infolge der Wirkung der automatischen Bremsen blieben die Lokomotive und die vorderen Wagen stehen, während der letzte Teil des Zuges, etwa 20 Güterwagen, mit voller Wucht auf die stehenden Wagen aufkramten. Drei Güterwagen und ein Personenzugwagen wurden aus dem Weid gerissen, der eine auf die Seite und der andere über die Schienen geleitet. Von einem Wagen ist das Fahrgerüst gänzlich abgerissen, beim anderen das Dach zerstört. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr wird einweilen durch Umleitung ausgesetzt.

— Holland, 12. Okt. In der Station Salligole stieß ein Zug der Linie Santbo-Viella auf einen dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Reisender getötet. 14 Personen wurden verletzt, unter ihnen zwei Eisenbahner. Der Sachschaden ist beträchtlich.

— Bukarest, 12. Okt. In der Nähe von Galatz stieß auf der Donau ein Motorleichter mit einem Boot zusammen, auf dem sich 16 Personen befanden. 13 ertranken, 11 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Boot ohne Licht fuhr.

— London, 11. Okt. Während eines Schiffsunglücks an Ehren des Entlang von Raafat führte auf dem Fingfeld London ein Flugzeug ab. Der Apparat wurde gänzlich zerstört, die beiden Insassen fanden den Tod.

Weihe des Heims des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen

Das Sangerheim und seine Bedeutung für unsere Zeit

Für den Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen wird der heutige Tag einen Markstein in seiner Entwicklung bedeuten; soll doch heute Abend das Sangerheim des Vereins eröffnet werden. Mit der Einweihung des Heims ist ein Abschnitt der Vereinsgeschichte von besonderem Gepräge zu Ende gekommen: die Eröffnung des Sangerheims bedeutet Ziel-erreichung für jahrelanges Streben und Hoffen. Wenn nun auch die breite Oeffentlichkeit für die Eröffnung des Sangerheims interessiert werden soll, so liegt in diesem Versuch eingeschlossen die ernste Verpflichtung für die Gesamtleitung des Vereins, der breiteren Oeffentlichkeit darzustellen, wieso in diesem Falle eine Vereinsfrage auch Sache einer ganzen Stadt-gemeinde, ja sogar eine Sache von großer Bedeutung für das ganze Volk ist. Denn uns dünkt der Maßstab für die allgemeine Bedeutung einer Vereinsangelegenheit die Frage zu sein:

Dient das Unternehmen des Vereins dem Ganzen? Steht der Verein mit seinem Tun im Dienste der Notwendigkeiten unserer Zeit? Bedeutet die Tat Erfüllung für wirklich vor-handene Bedürfnisse?

Mit diesen Fragen ist den Gedanken über die Eröffnung des Lehrersangerheims schon eine bestimmte Richtung ge-geben. Denn das sei nochmals — wenn auch auf andere Weise — nachdrücklich betont, das die ganze Einweihung mit allem Drum und Dran nicht einen Federstrich wert wäre, wenn mit ihr lediglich die Geschäftstätigkeit und Entschlossenheit der Vereinsleitung gerühmt werden soll. Die Einweihung er-hält ihren wahren Wert erst dadurch, das ein Streben und Hoffen der Gesamtheit aus dem Inneren, aus der Seele einer Gemeinschaft heraus in der Heim-eröffnung seine Vollendung findet.

Unsere Frage nach dem allgemeinen Wert des Sänger-heims für Stadt- und Volksgemeinschaft spezialisieren wir und wenden unser Augenmerk zunächst der kunftlichen Seite unserer Frage zu:

Was soll das Sangerheim bedeuten für die kunftliche Ent-wicklung unseres Vereins und damit für das Ausleben der Stadt?

Es wäre kaherlich, wollte man beweisen, das dem Besitz eines Sangerheims zwangsläufig eine hohe kunftliche Leistung des Vereins entspringt. Darüber ist sich jeder Sänger im Klaren, das das Lied aus der innersten Tiefe der Seele quillt, die erfüllt ist von einer tiefen Liebe zur ahnenden Kunst und beschwingt ist von weitreichender Begeisterung für Wohlklang und Schönheit. Das weiß der letzte Sänger in Tenor und Ba, das nur das eigene Erfülltsein des San-gers auch die Hörer erfüllen kann. Aber ebenso wie die Tatsache besteht, das kunftliches Schaffen nur aus dem Gestaltungsdrang der innersten Seele heraus geschehen kann, so fest steht auch die Tatsache, das keine Kunst so unmittelbar von Herz zu Herzen spricht, wie gerade Musik und Gesang. Der Dichter bannt die Halle seiner Innenkraft ins bleibende Wort, der Bildkunstler zaubert seinen Empfindungsreichtum mit beständiger Farbe auf halt-bare Leinwand. Der Sänger aber schafft Einmaliges, sei es als Solist oder als Chorsänger. Dieses Einmalige aber dringt tiefer und inniger in die Seele des Hörers. Die Töne, quillen sie aus dem Sollsien oder sind sie zusammen-gefaßt zum Chorklang, bekommen ihr Gepräge unmittelbar von der Gestalt des Sängers und beeinflussen ebenso unmittelbar die Gefühlslage des Hörers. Die Ge-fühle aber bilden den Urgrund der Seele, machen eigentlich ihren Hauptinhalt aus; das Wesen, die Art und damit auch sein Schicksal als Glied eines Ganzen werden in erster Linie jeweils von seiner Gefühlswelt bestimmt. Je harmonischer die jeweilige Gefühlslage ist, desto wesensechter, wahrer ist der Gesang.

Kunst aber ist in ihrem tiefsten Sinne Wahrheit. Von dem Grad der inneren Wahrheit hängt der Ewigkeitswert kunftlicher Tat ab. Zweifellos wird nun die Gefühlslage des Sängers, man mag auch weniger bestimmt sagen

die Stimmung des Sängers, sehr günstig beeinflusst, wenn die Probe in einem kunftlich vollendeten Raume stattfindet.

Der Raum stimmt die Seele feierlich, denn er atmet Ruhe und eine gewisse Erhabenheit: er bringt die Seele in Sonntagstimmung. Er hilft dazu mit, das „im tiefsten Grunde der Seele immer nur Sonntag sein“ kann, wenigstens in der Probe. Die Probe aber ist dem wahren Sänger genau eine Feiertagsstunde wie das Konzert selbst, ihm ist eigentlich jede Probe Selbstzweck, denn „das Lied, das aus der Seele quillt, ist Lohn, der reichlich lohner“. Mit der Schaffung eines Sangerheims will die Vereinsleitung eine Heimstätte für noch karkere Erinnerung des Gesanges, der Kunst und damit des Lebens schaffen. Die Erinnerung des Lebens ist eines der großen Ziele, die als Zeitsterne denen voranleuchten, deren tatkraftigster Arbeit die Erreichung des Zieles zu danken ist. Mit dieser Zielein-stellung aber bekennst du der Verein zum Kulturprogramm der Führer unseres Volkes und kommt so tatsächlich einem wirklich vorhandenen Bedürfnis unserer Zeit entgegen. Mit dem Glauben an das Ideale schwand auch die Innerlichkeit, die schon immer ein Grundzug deutschen Wesens war. Wenn der Lehrergesangsverein nun sein Sangerheim sich erkämpft, so tat er dies im tiefsten Sinne als Diener der deutschen Innerlichkeit. Von solchen Grundeinstellungen, aus denen heraus Taten geschehen, redet man freilich gemeinlich wenig, aber sie bei Erreichung eines Zieles einmal darzulegen, ist eigentlich notwendig als Rechtfertigung und als Orientie-rung. Darum sei zusammenfassend gesagt:

Mit der Gründung eines Sangerheims bekennst du der Lehrergesangsverein von neuem an der Zeitfor-derung nach Erinnerung von Kunst und Leben und

zu dem Glauben an die verinnerlichende Kraft des deutschen Liedes!

Die zweite Frage, die wir als Bestandteil unserer Grund-frage erkennen, ist die nach der allgemeinen volks-kulturellen Bedeutung eines Sangerheims. Haben wir oben in der Verklahrung ein typisches Kennzeichen unserer Zeit erkannt, so erkennen wir nun als zweites Kenn-zeichen die fortschreitende Zerfugung und Auf-lösung der Gesellschaft. In zeitgemäßer Form offenbart sich freilich in dieser Erscheinung ein alter Erbfeind der Deutschen: Der Hang zur Zersplitterung. Der heu-tigen Zeit fehlt ein gemeinsames Kultur-ideal, das die Menschen zusammenschweit zur organischen Gemeinschaft. Das Fehlen objektiver Kulturwerte, denen sich viele, zu Gemeinschaften zusammengeslossene Menschen widmen, macht die Menschen zu punktförmigen Menschen, die das Leben und seine verschiedenen Erscheinungsformen nur von dem Punkte der jeweiligen Sachlage aus betrachten, nicht aber gemessen am großen Maßstab objektiver Kulturwerte. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich in vergrößerter Stärke die Aufgabe für die, die sich der Aufwartensentwicklung der deutschen Volkskultur widmen wollen. Die Aufgabe verlangt neues Vereingehen der Menschen im Zeichen objektiver Kulturwerte, verlangt Ueber-windung der Zerfugung und Auflosung, verlangt aufrechte Menschen. Der Lehrergesangsverein hat seinen Kulturwert, in dessen Zeichen die Gemeinschaft neu sich stärken kann: das ist das deutsche Lied. In diesem Sinne, das im deutschen Liede eine gemeinschaftsbildende Macht erkannt wurde, wurden jüngst beim vierzigjährigen Jubiläum die Worte gesprochen:

„Als erstes Band heften wir an unser Banner die Tra-dition.“ Das Heraufwachen neuer Gemeinschaft und das Heranreifen neuer Volkskultur unter der einigenden Macht des deutschen Liedes war daher das zweite Ziel des Vereins.

Die Geschichte lehrt, das Vereine auch wirklich solche kulta-rellen Aufgaben lösen können. Unsere Zeit freilich stellt dem Werden neuer Gemeinschaft außergewöhnliche Hindernisse in den Weg; tiefer denn je erscheinen die Abgründe, die heute unser Volk zerkluffen. Größer ist die Not, größer müssen

drum auch die Mittel der Bekämpfung sein: Schweigte der Gesang, die Pflege des deutschen Liedes auch die Sanges-brüder zusammen, so erblickten wir in dem Sangerheim ein weiteres Mittel zu noch innigerer Verbundenheit, zur Ver-bundenheit, die zum gesellschaftlichen Zusammenschluß führt, zur wirklichen einigen Gemeinschaft. So leuchtet denn über dem neuen Sangerheim unserer Stadt wie ein in die Zukunft weisendes Fanal die Losung:

In dem Sangerheim will der Lehrergesangsverein ein Mittel schaffen, lieberfrohen Menschen eine Heimstätte zu geben und sie in Gesinnungsverwandtschaft zusamen-zuschleichen zu sangesbruderlicher Gemeinschaft.

Eine Probe ihres Gemeinschaftsfinnes haben bereits die abgelegt, die in uneigennahiger Weise unmittelbar an der Fertigstellung des Sangerheims „Saalbau“ gearbeitet haben. Die Notwendigkeit eines Heims hatte der jetzige Vereinsvorsitzende, Rektor Otto Mayer, schon vor 25 Jahren erkannt, wenn auch damals sein Aufruf kein Echo fand. Fünf Jahre später wiederholte er, der in seiner Welt-sichtigkeits die Notwendigkeiten der Zeit für die Gesangsvereine erkannte, seinen Antrag, ohne viele Freunde für den Heim-gedanken werden zu können. Im Jahre 1912 endlich sollte in der „Otto Rasstiftung“ der Grundstein für das Heim in finanzieller Hinsicht gelegt werden. Die Wirren der Inflationszeit vernichteten die schönen Anfänge. Indessen aber war der Heimgedanke so herangerast, das die innere Bereit-schaft der Sänger vorhanden war. In verhältnismäßig rascher Weise wurde der Wunsch des Vereins erfull. Diese Erfüllung verdankt der Verein in erster Linie dem Wirk-schaftsausschu mit seinem Vorsitzenden, Oberingenieur Fries. Nicht weniger Gemeinschaftsfinnen und Tatbereitschaft zeigten die Männer, die in wiederum verhältnismäßig kurzer Zeit das Heim so umbauten, wie es sich nun den Mann-heimern zeigt. Den Herren Gramlich und Eisinger gebahrt neben anderen der Dank des Vereins.

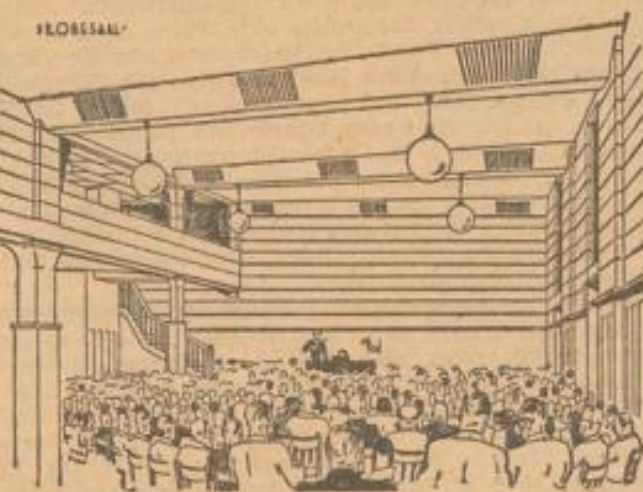
Das nun erstellte Heim stellt wohl den Abschluß einer langen Entwicklungslinie dar, aber es ist gleichzeitig auch ein Anfang. An diesem Anfang aber steht geschrieben ein Wort, das sich nicht nur an alle Lehrersanger, an alle Sangesfreunde wendet, sondern auch an weite Kreise der Mannheimer Be-völkerung. Dies Wort ist eine Mahnung:

Geset mit, jeder an seinem Teil!

Friedrich Huo

Die Gestaltung der neuen Räume

Für die gegenwärtige Form der Räume waren bei der Projektierung und Ausführung zwingende Gründe bestimmend. Es war zu beachten, das die Räume vermietet, also nicht frei zum Baubeginn waren, das erst am 10. August 1928 die letzten Räume zum Probensaal umbaufrei wurden, das die Baumasse nach außen eine Veränderung nicht erfahren sollte und für die innere Gestaltung fest noch raumeinschneidende vor-mietete Räume vorhanden sind. Nicht zuletzt ist das finan-zielle Moment bestimmend und legt dem seiner Verantwortung nach allen Seiten sich bewahnten Architekten Schranken.



Architekt Gramlich, dessen Projekt und Entwurf im engen Wettbewerb der Verwirklichung der Wünsche des Bauherrn bestandigte, verstand es, das Mögliche aus den gege-benen Verhältnissen herauszuholen. So entstand im Rück-gebäude aus Fahrbearbeitungsraum und Magazin in zwei Monaten ein

Chor-Probensaal

von 20x18 Meter Bodensache mit einer kleinen Empore, Garderobe und erforderlicher Bibliothek, die es ermöglichen, einem Chorvorsprecher von etwa 500 Personen Gesangs- und Probe-gelegentlich zu geben. In Verbindung mit dem Musikverein ist die Gesamtsarke des gemischten Chores heute schon über



WIRTSCHAFTSRAUM

400. Mit den vorhandenen Räumen ist einer kommenden Chorverstarkung Rechnung getragen.

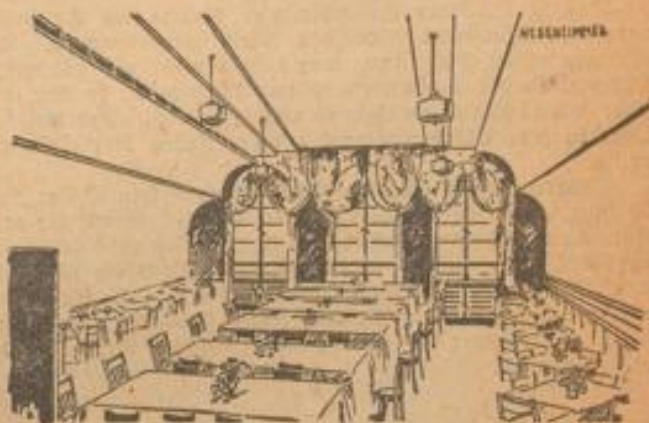
Ein Haupterfordernis ist es auch, die äußere Gestaltung der tatsächlichen Notwendigkeit unterzuordnen in Material und Form. Es ist reiflos gelungen, äußerlich unangenehme Begleit-erscheinungen in dem verhältnismäßig kleinen Raume zu ver-

meiden, der dazu bestimmt ist, 500 Menschenstimmen in aus-drucksvollster Stärke, sowie in zartestem Pianissimo erklingen zu lassen. Der Ton schwingt in allen Tonnarfen einwandfrei. Der in lichten, arbeitsfrohen und anregenden Tönen gehaltene Probensaal ist mit gutwirkender kunftlicher Ventilationsein-richtung und Zentralheizung versehen. In seiner gegenwar-tigen Form ist er jedoch nur ein vorübergehender Zustand, ein Nothelfer. Es ist beabsichtigt, daran anschließend in di-rekter Verbindung mit den Räumen der Oeffentlichen Gaststätte, im Vordergebude gelegen, einen Saal zu erbauen mit Ga-lerie und reichlichen Nebenräumen für 1000 Zuhörer, der den kleineren Veranstaltungen des Vereins dienen soll, der in Verbin-dung mit dem Musikverein heute über 1500 Mit-glieder zählt. Die Pläne sind von den zuständigen Beamten bereits genehmigt.

Im Vordergebude ist eine Wirtschaft mit zwei Neben-zimmern eingerichtet, etwa 300 Personen fassend. Die zwei Neben-zimmer, die etwa 150 Personen aufnehmen können, eignen sich in ihrer gesonderten Lage zur Abhaltung von so-millaren Feiern, sowie solcher kleinerer Vereinigungen. Die farbigen Tunungen und gefälligen Formen geben den Räumen ein festliches Gepräge.

Das Hauptrestaurationslokal

in seiner zartgelben Decken- und Wandstimmung, im Verein mit dem warmen Braun der Holzwandverkleidung und dem Teppichmosaik des Fußbodens, ist familiär behagliche Stim-



mung aus. Es ist zu erwarten, das die Pächter, die Obeleute Hagstob (früher in dem bekannten bürgerlichen Weinsokal zum „Heisst“) diese Stimmung durch gute Leistungen zu erhoben verstehen.

Alle diese Räume sind mit Rautwerk, Lichtsignal- und Fernsprechanlage miteinander verbunden, zum Zweck engeren gerasteten Zusammenarbeitens. Besondere motorische Entlastungsanlage für Wirtschaft und Neben-zimmer sorgen für die erforderliche Rusterneuerung. Auf eine weltkrumige Küche, in engerer Verbindung mit der Wirtschaft, wurde große Sorgfalt gelegt in Beleuchtung, Ventilation und Gesamt-inneneinrichtung mit Kühl- und Eisbereituungsanlage im Keller. Zwei modern eingerichtete Regelfahrer im Souterrain mit motorischer Rusterneuerung können durch das Wirt-schaftslokal, sowie direkt von außen begangen werden. All dies muchte mit denkbar einfachsten Mitteln zu erreichen versucht werden, ohne gezielte Formengestaltung, in geschicktem Zusam-menhang von Zweckbestimmung und äußerlicher Forderung, unter Verwendung der bestehenden örtlichen Verhältnisse.

Städtische Nachrichten

Kleine Herbstferien für Mannheim!

In diesem Jahre fallen die beiden schulfreien Totengedenktage Allerheiligen und Allerseelen auf Donnerstag und Freitag. Es liegt demnach zwischen diesen und dem Sonntag nur der Samstag. In früheren Jahren fielen diese Feiertage ähnlich. Da wurde — in Anlehnung an den Gebrauch der Banken und der städtischen Behörden — der dazwischenliegende Samstag freigegeben. Das sollte in diese in Jahre wieder durchgeführt und so eine kleine Erholungsphase in die lange Winterschulzeit (15 Wochen) eingeschoben werden, zumal in dieser ganzen Zeit außer den beiden genannten Tagen nur noch der 8. Dezember frei ist. Die Banken und die städtischen Behörden würden sich sicherlich diesem Vorgehen anschließen. Dadurch würde den Eltern der

Besuch auswärtiger Gräber

von Angehörigen erleichtert werden, sobald die Erziehungsberechtigten leicht für diese „kleinen Herbstferien“ zu gewinnen wären. Diese kurze Unterbrechung kommt ganz gewiss auch dem Unterricht zugute. Unseren meist körperlich schwachen, nervös veranlagten Kindern ist ein solches Ausspannen wohl zu gönnen. Die erzielte Kohlenersparnis soll jetzt nicht als Grund angeführt werden; immerhin ist dies wegen des Einsparens von drei Heiztagen (es bräuhete sich wieder am Sonntag angeheizt zu werden) auch heute noch nicht ganz zu vernachlässigen.

Wie man hört, haben einige Privatschulen solche Erwägungen schon gepflogen; sie warten anscheinend nur auf das Beispiel der Staatschulen, um den Gedanken zu verwirklichen. Es bedarf wohl nur dieses Anstoßes, um den früheren Gebrauch wieder aufleben zu lassen. Wer selbst Kinder hat und mit ihnen zu fähigen verkehrt, wird ihnen diese Freude, diese Stärkung ihrer Arbeitskraft für die arbeitsreiche Winterzeit, in der doch der

Hauptteil der Jahresaufgabe zu bewältigen ist,

wohl können. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen, sobald diese Tage nicht im Zimmer, sondern im Freien zugebracht werden können. Das Auskuscheln und der Besuch der Gräber dienen ganz bestimmt auch erzieherischen Zwecken; damit werden diese Tage dem großen Hauptwerk schulfreier und häuslicher Arbeit an den und für die Kinder unterstellt. Die zuständigen Stellen sollten möglichst bald die nötigen Schritte unternehmen und die Dienststellen über deren Ergebnis unterrichten, damit die Eltern und Angehörigen rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen können.

Dr. M.

* Ernennung zum Wasserbaumeister der Wasserbauverwaltung August Danneker beim Rheinbauamt Mannheim.

* In den Ruhestand versetzt wurde nach Erreichung der Altersgrenze Verwaltungsdirektor Christian Riß beim Rheinbauamt Mannheim.

* Die Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim. Im Monat September 1928 betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim vorgemerkten Arbeitsgesuche 19 475 (12 704 männl., 6771 weibl.) gegen 19 538 im Vormonat. Diesen Arbeitsgesuchen standen 4782 (im Vormonat 5070) offene Stellen gegenüber und zwar 2145 für männliche und 2637 für weibliche Arbeitskräfte. Vermittlungen wurden 8723 (1887 für männliche und 1836 für weibliche Personen) erzielt, 243 weniger als im vergangenen Monat. Die höchste Vermittlungsziffer ist bei Männern in der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art und bei Frauen in der Berufsgruppe häusliche Dienste, die niedrigste in den technischen Berufen, besam. im Berufszweigungsamt erzielt worden.

* Herbstbad. In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober d. J. wurden 10 576 Badegäste angedeutet. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 4433 (Männer 2854, Familienbad 1509, Schülerarten 70), Frauenhalle 2109 (Barunter Schülerarten 50), Halle III 921, Bannendächer 1. Klasse 872, Bannendächer 2. Klasse 1183, Dampfbäder 318, Sitzbäder 5, Koffenbäder 6, Krankenkassenbäder 1047 (Dampfbäder 302, Sitzbäder 31, Koffenbäder 693, Solbäder 75, Koffenbäder 48, Schwefelbäder 8).

Das Nationaltheater im Pfalzbau

Erste Vorstellung: „Madame Butterfly“

Das Mannheimer Ensemble war bereits bei der Eröffnung des Pfalzbaus über den Rhein vorgedrungen. Der gestrige erste Vorstellung war also bereits ein allererstes Gastspiel in der Schwesterstadt vorangegangen, so daß das Nationaltheater wenigstens nicht gleich mit einer weichen Oper in dem Theaterdollwerk auf der linken Rheinfelse anrückte.

Gestern war es allerdings kein Mozart, kein Weber, kein Wagner, auch kein Wagner, sondern Puccini, womit die erste Vorstellung bestritten wurde. Es ist natürlich nicht leicht, für den Pfalzbau ein Werk zu finden, das sich für die räumliche und technische Beschaffenheit seiner Bühne eignet. Selbst das Wehensbüchlein der kleinen Frau Schmetterling konnte kaum unverändert in dem linksrheinischen Regal aufgestellt werden.

Das Spiel kann beginnen. Halt, — draußen ist noch großer Andrang. Nicht an der Kasse, nein, sondern bei den Garderoben. Man hat offenbar doch wohl zu sehr an die Bedürfnisse des Kinobesuchers gedacht, bei dem man nicht an bestimmte Ansonderheiten gebunden ist; so sind die Garderoben für ein langsames Nacheinander der Besucher, aber nicht für ein gleichzeitiges Miteinander in deren Erscheinen eingerichtet.

Die Mannheimer Rosenkranzgarde bildet gegen das Geduldspiel im Pfalzbau eine Exzeption mit erhöhter Geschwindigkeit. Während sich so die Ludwigsbühnen Theaterbesucher bemühen, ihre Hüte, Mäntel, Schirme usw. auf billige, aber langsame Weise los zu werden, hatte der Filmoperateur des Pfalzbaus ein Einsehen mit den bereits im Theaterraum stehenden, schaltete seinen Apparat ein und warf einige direkt flammende Bilder auf den leise wogenden grauen Seidenvorhang. Und während die Garderobebesitzer weiter und weiter funktionierten, ging ein Verkäufer von Bonbons, Schokolade und Pfefferminz durch die vorbereiteten Reihen. Trotzdem war das Haus selber verboten.

Langsam lösen sich die Reihen. Es wird auf sein, in Ludwigsbühnen durch eine Bekanntmachung über Sinn und

Heimkehr aus dem Sommer

Herbstlich atmet der Wind durch die Luft, ja, er atmet wirklich. Es ist nicht mehr das melancholische Säuseln; er verliert seine Kraft und setzt zu den kräftigen Pfiffen an, die er über's Land schleudert. Die Tiere wissen, was das bedeutet. Bald wird das Falak des braunen Jägers lauter und kühner. Inlegt toll er herum, laumelt wie ein Vesessener und bricht zusammen auf der Aderscholle, die vom Pfiffschneit plängt. Ich kehre aus dem Sommer heim. Meine Kräfte laufen den Herbstwind entlang, an dem sich Herbstblumen eingefunden haben; noch immer Bewegungs-, leuchtende Dämonen, wildes Löwenmaul, Schafgarbe, Hirtentäschelkraut. Sie kommen mir entgegen, der ich den Sommer verlor. Auch sie stehen in den Herbst hinüber. Ein kleiner nichtsfagender Amara. Nur Herbst! Schon Herbst! Wieder, leider nicht mehr Sommer. Viele Ästern!

Ist es Traurigkeit? Nicht eher eine gewisse Schwere der Gedanken? Unversehens bleibt man am Fenster stehen und blickt hinaus. Die Wolken rücken vorüber, ein Geflechte leichter, harter Formen. Mir ist, ich träge noch Sommer im Haar. Es ist eine Kraft, die mich den Kopf hochtragen läßt, etwas Sommerdränge, ein letztes Sommerlachen. Ich werde es im Ohr behalten. Hoffentlich durch den ganzen Winter hindurch! Im Frühjahr laßt es sich wieder leichter und froher. Der Herbst ist schwermütig, so unsäglich ernst in seinem gewissenhaften Sterben, das dem Schmutz gleicht, den sterbende Krieger vor ihrem Tod im Feldenkampf anlegten. Der Wind pfeift. Er dreht an einer Windsfahne. Er rüttelt und kraust. Ein großes Falak, ein letztes Falak, dann ist das Jahr zur Strecke gebracht! Ich kehre aus dem Sommer, dem lieben schönen Sommer, heim ...

A. W.

* Tätigkeit der Berufsfeuerwehr. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde im Monat September d. J. 37 mal alarmiert: 12 mal nach der Innenstadt, 5 mal nach der Neckarstadt, 5 mal nach Neckarau, je 3 mal nach der Döhlischen Stadterweiterung, nach dem Bindenhof und nach dem Balhof, je 1 mal nach der Schwiegingerstadt, nach dem Jungbusch, nach Käferthal, nach Rheinan und nach Sandhofen. Nach der Art der Brände handelte es sich in einem Falle um Großfeuer (Neckarstadt), in 2 Fällen um Mittelfeuer, in 11 Fällen um Kleinfener, in einem Falle um einen Raminbrand. In 22 Fällen wurde die Berufsfeuerwehr zu sonstiger Hilfeleistung in Anspruch genommen. Der Krankentransportwagen wurde in 300 Fällen benötigt; hiervon entfallen 19 Fälle auf Krankenanstalten, 34 Fälle auf öffentliche Straßen und Plätze, 244 Fälle auf Wohnungen, Fabriken usw., 10 Fälle auf auswärtig. Die Arten der Erkrankungen waren folgende: Innere Erkrankungen 104, Stichwunden, Verletzungen 59, Anfälle 25, Wöchnerinnen 15, Selbstmordtätigkeit 8, Knochenbrüche 7, Infuenza und Operationsfälle je 4, Schusswunden und Blutungen je 3, sonstige 8. Von diesen 300 Transporten wurden 190 auf ärztliche Anordnung, 21 auf polizeiliche oder sonstige Anordnung und 89 auf Ansuchen von Privatpersonen angeführt.

* Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim. Die Freiwillige Feuerwehr stellte in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1928 an Feuerfahrdienstleistungen: Im Nationaltheater bei 30 Wachen 39 Offiziere und 420 Wehrleute, im Hofgarten bei 23 Wachen 34 Offiziere und 288 Wehrleute, im Apollotheater bei 43 Wachen 48 Offiziere und 172 Wehrleute. Insgesamt wurden also 155 Wachen mit 146 Offizieren und 837 Wehrleuten gestellt. Außerdem wurde die 4. Komp. Balhof und die 5. Komp. Käferthal je einmal zu einem Schadenfeuer alarmiert.

* Das neue silesische Siedlungsunternehmen. Wiederholt wurde in letzter Zeit in der Tagespresse auf die Siedlungspläne der silesischen Regierung hingewiesen. Weiteren Nachrichten zufolge nähern sich diese Pläne ihrer Verwirklichung. Durch besondere Gesetze soll die gewünschte Einwanderung gefördert und den Siedlern Erfolg und Sicherheit ihres Besitzes gewährleistet werden. Kostenlose Auskunftsblätter erteilt der Voang. Hauptverein für Deutsche Auswanderer, Berlin N 24, Oranienburgerstraße 11/14. Bis zur endgültigen Durchführung des silesischen Projekts heißt es aber für sämtliche Auswanderungswillige — abwarten! — Als warnendes Beispiel mag das gescheiterte Siedlungsunternehmen Weilmoyun-Kentur dienen, durch das deutsche Siedler in größte Not gestürzt wurden.

* Zweck eines Klappstuhls zu unterrichten. Zwar ist es gewiss unangenehm, wenn man nach einem langen Garderobehändchen sich immer wieder von seinem bequemen Sitz erheben muß, aber es sind nicht alle Menschen so bedaffend, daß man an ihnen vorbei ganz ungestört in die Sphäre vordringen kann. Wenn allerdings die Vorstellung schon begonnen hat, ist das etwas anderes. Und nun hat sie begonnen, und immer noch müssen die Zwangsgarderobisten durch die Reihen. — Moral: bei der nächsten Vorstellung richte man Dillgarderoben ein; bei so viel Platz eine Reinigkeit.

* Zwar ist Warten auch das Los der kleinen Butterfly, doch im ersten Akt noch nicht. Die ersten Orchesterlänge dringen durch die gedrängte Stufenanordnung der Spieler etwas gepreßt, wie aus einer Luke heraus. Aber bald kommt die Bühne und ihr Gesangsrecht. Da wieder nicht zu viel besser, sondern fast gut. Der Gesang klingt sehr schön, er trifft sich über den ersten Parterre mit dem Orchesterklang und vereint geht es dann durch den Raum. Der Dirigent Borovka hat es nicht leicht; er muß Bühne und Orchester noch ganz anders als im Nationaltheater zusammenhalten. Wir bezweifeln nämlich, daß der Sänger das Orchester wirklich so hören kann wie er sollte.

Da ist es gut, wenn eine Stimme außer der musikalischen Sicherheit auch noch die genügende Tragkraft besitzt. Und darin konnte die Vertreterin der Altstelle alle Pfalzbauforderungen stillen. Margarete Teschemacher besitzt einen in seltener Vollkommenheit durchgebildeten Sopran. Der Ton ist rund und klangvoll, in einer vorzüglichen Ausbildung nach allen Seiten geübt, die Tragfähigkeit außerordentlich. Die gefangliche Kultur erregt den noch wenig ausgebildeten dramatischen Instinkt. In schönem Wohlklang schwebten Cho-Cho-Tanz selige Weisen durch den Raum, vereinigt mit mit Intentionen Liebesbetreibungen, denen Delmut Reugebauer schimmernden Ausdruck gab.

Das Publikum, ausschließlich Ludwigsbühnen, war entzückt. Es hatte nicht verkannt, die Mannheimer in einem unüblichen Haus zu empfangen und dankte mit reichem, herzlichem Applaus. In der nächsten Woche wird wohl ein Schauspiel folgen.

K.

Bereinsnachrichten

* In einer Gedächtnisfeier für die verstorbene Kaiserin Auguste Viktoria, die am 2. Oktober 1870. Geburtstag hätte begehen können, hatten sich am Dienstag im Bariburg-Hospiz die Frauengruppen der D. N. S.-Partei, des D. D.-Bundes und des Königin Luise-Bundes vereinigt. Das Präsidium aus der Orgel-Phantasio von Bach-Kit, von Fräulein Thron vorzüglich gespielt, leitete nach Begrüßungsworten von Frau Maria Sturm die Feier ein. Fräulein Marie-Theres Heindl vom Nationaltheater sang Lieber von Stranz und Wolf, am Klavier feinspielend begleitet von Frau Maria Sturm. Der rauschende Beifall bewies, wie sehr die Sängerin Allen gefallen hatte. Das Leben der Kaiserin sollte sodann in zum Teil wohlbekannten Bildern, begleitet von dem Vortrag von Fräulein Thron vorträgen. Den Ausklang bildeten die Variationen von Beethoven, op. 34, von Fräulein Thron ausgezeichnet gespielt, und der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Beranstaltungen

* Der Sonntag-Abend im Nibelungenaal bringt als Neuheit für Mannheim einen bunten Musikabend auf 4 Klänge in. Ausführende sind die Herren Gelbrunn, Wittmann, Jahn und Pomeranz, die als „Orkla-Quartett“ im Aus- und Inlande Aufsehen erregt haben. Ihr Programm verspricht zunächst heitere Musik bekannter Meister, um dann zu modernen Jazz- und Tanzweisen überzugehen. Den Schluß bildet eine amerikanische Jazz-Band.

* Das Institut für Warenkunde an der Handelshochschule veranstaltet heute (Freitag) 5 Uhr nachmittags in der Aula der Handelshochschule Mannheim eine Vorführung des Wunderbüchlers „Variograph“. Der Eintritt ist frei.

* 23. Stiftungsfest der Sängerkunst. Das 23. Stiftungsfest feiert am morgigen Sonntag im „Friedrichspark“ der Gesangsverein „Sängerlust“ Mannheim (Vorstandender Adam Ammann, Chorleiter Musikdirektor Emil Sieh). Männerchöre, Quartette und Soli (Soprano) bilden die Hauptunterhaltungsfolge, innerhalb deren auch die Übungen für langjährige aktive Mitglieder vorgenommen werden. Ein Ball beschließt das Fest.

* Indienfilm der Valler Mission im Bariburg-Hospiz. Der Indienfilm der Valler Mission gibt einen Ueberblick über Land und Leute in Indien und über die Schwierigkeiten, denen die Missionare in diesem Lande ausgesetzt sind. Man sieht nicht nur den geheimnisvollen Zauber des indischen Heidentums und dessen große Höhepunkte, sondern auch die Fortschritte des Christentums und der Zivilisation. Es ist eine neue Welt, die sich hier zeigt. Der Film hinterläßt einen starken Eindruck.

Partei-Nachrichten

* Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei traf sich am Mittwoch abend in der Loge „Carl zur Eintracht“ zum ersten Male wieder nach den Sommerferien zu einer Schubert-Stunde, die dem Gedanken Franz Schuberts gewidmet war. Den Vortrag hatte Hauptgeschäftsführer Kurt Fischer übernommen, der ein Lebensbild des großen deutschen Liedermeyers zeichnete, unter besonderer Berücksichtigung der Liederwerke. Zur Erläuterung sang Konzeptsänger R. v. Ludwigsdorfen mit vollem Vortrage sechs der schönsten Schubertlieder. Der Vortragende selbst und Frä. V. spielten ferner einen Satz ein Klavierkonzerte. Wort und Tone vereinigten sich zu einem harmonischen Zusammenklang, sobald reicher Beifall der zahlreicheren Hörerinnen den Vortragenden und die Künstler lobte. Die Schubert-Stunde war ein voller Erfolg und wird den Besucherinnen noch lange in Erinnerung bleiben, die sich dem Wunsch der Vortragenden, Frau Alice Hoffmann, sicher anschließen werden, daß recht bald eine ähnliche Veranstaltung stattfinden möge.



Theater und Musik

* Erstes Philharmonisches Konzert in Ludwigsbühnen. Grandioser Auftakt für die kommende Konzertsaison! Der neue Konzertsaal im Pfalzbau saß mit Nähe sein hochstehendes Publikum. Ob es so bleibt? Gewiß, wenn die Darbietungen immer auf gleichem, höchem künstlerischem Niveau stehen bleiben. Kulenkampffs Meistergeige ist dieselbe geblieben und das Cello von Mauriz Frank gibt ihm gewiß an Adel nichts nach. Warum trugen sie nicht festhaltender ihr tönendes Leben in die Hörer hinein? Warum reißt das con brio im Schlußsatz der 7., die bei Beethoven so seltenen drei forte (ff) nicht den Himmel auf? — Ein noch ungelöstes Problem, das aber die Gesamtbetrachtung dieses ersten philharmonischen Konzerts nicht von vornherein beschatten soll. Es gab unendlich viel des Schönen. Die akademische Hestouertüre von Joh. Brahms zunächst. Wie doch der herbe erste Brahms auf einmal lustig sein kann! Wie köstlich dieses Vohen, wenn es auch gar dicker in e-moll beginnt. Aber dann läßt Prof. Boehes lebendige Direktion die frischen Weisen aufklingen in ihrer geistvollen harmonischen Verkettung, vom noch erst frohen: wir hatten gebaut ein städtisches Haus! aber das leide „Fischkell“, Spontaner begeisteter Beifall. Dann wollen und zwei berühmte Solisten das Konzert für Violine und Violoncello von Joh. Brahms bringen: Prof. Kulenkampff-Berlin und Prof. Mauriz Frank-Frankfurt. Kulenkampff ist kein Fremder, sein Begehren beherrscht die ganze Stala menschlicher Empfindungen, steht mit einer Souveränität ohne Gleichen aber jeglicher technischen Schwierigkeit. Sein Violoncello sogar eine okkasionelle Ueberlegenheit gab, war Herbligkeit der Tönung, die bei diesem Brahms unbedingt angebracht ist. Ein gut Teil nachschöpferischer Kraft ging zu den Solisten auch aus der langatmigen Begleitung von Prof. Boehes über. Die Siebte Sinfonie von Beethoven bildete den Schluß. Mit Recht wurde das Pfalzorchester mit seinem Dirigenten begeistert gefeiert.

Dr. B. B. E.

Zusammenkunft von Landwehr und Landsturm

Am 13. und 14. Oktober treffen sich in Heidelberg ehemalige Angehörige der 8. Landwehr-Division (L. 8. 100, 110, 111 usw.). Dieser Landwehr-Division war, solange sie noch unter der Führung des Generalleutnants von Bodungen stand, auch das 2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Heidelberg vom 26. Mai 1915 bis 2. Oktober 1915 und vom 7. Januar 1916 bis 26. Mai 1916 zugezählt, nachdem es zuerst den württembergischen Landwehr-Infanterie-Regimentern 121 (General v. Sprösser) und 123 (General Trüffel von Falkenstein), sowie der 65. Landwehrbrigade (General v. Frech) beigegeben war. Vom 27. Mai bis 9. Juni 1915 wurden die 5. Kompanie (Hauptmann Müller) und 6. Kompanie (Hauptmann Zimmermann) des Landsturm-Bataillons erst zur Abperrung des Gebiets bei Tagolsheim im Oberelsaß eingesetzt, wo die „Dide Verta“ die neu hergestellte Brücke bei Dammerskirch zusammenstieß, dann zur Ablösung der Kompanien des Landwehrregiments 110 verwendet, da diese nicht mehr aus den Schützenrängen herausgezogen waren und die Mannschaften nur wenig hatten beurlaubt werden können.

Raueinander wurden die unter Oberst Hüger in Altkirch stehenden Bataillone Major Hagemeister, Gross, zur Redden, Hauptm. v. Göler) in den Stellungen bei Hirsch, Heidweiler, Carlsbach, Hirsbach) bis 9. September 1915 abgezogen. Hierzu wurden auch die 7. Kompanie (Hauptmann Sack) und 8. Kompanie (Oberst. Hölz) des Landsturm-Bataillons, die noch bei Pfirt verwendet worden waren, herangezogen. Besonders in Erinnerung blieb die Zeit der Zugehörigkeit zum 2. Bataillon des Landwehr-Regiments 110 (Major Gross) mit den Kompanieführern Hauptmann R. Dürennagel, Müller, Schnarrenberger, Oberleutnant Stumpf, da am 11. Juli 1915 westlich des Rhein-Rhone-Kanals bei Heidweiler eine junge Truppe, die von Mühlhausen herangebracht worden war, unter schwerem Geschützfeuer in die französischen Gräben einbrach, aber mit sehr vielen Verlusten bei dem gewaltigen französischen Artilleriefeuer zurückgehen mußte. Es war ein furchtbarer nächtlicher Kampf, den die in Abwehrstellung befindliche 6. Kompanie des Landsturm-Bataillons in nächster Nähe hatte entwickeln lassen. In Heidweiler war der evangelische Feldgeistliche Pfarrer Hof (heut in Mannheim) und in Hirsbach lernte man den katholischen Feldgeistlichen Pfarrer Dr. Schuster kennen. Am 15. Juni 1915 — also nach beinahe 8 Monaten — durfte auf Anordnung des Generals v. Bodungen erstmals Urlaub an das Landsturm-Bataillon erteilt werden, der bis dahin abgelehnt worden war.

Vom 26. September bis 20. Oktober 1915 erfolgte die Abführung des 2. Bataillons (Oberstleutnant von Pilgrim, Hauptmann Weber, Thoma, Schüle, Garth) des Landwehr-Regiments 100 bei dem verhängnisvollen Ort Bisel. Nachdem das Landsturm-Bataillon vom 21. Oktober bis 11. November 1915 zum Grenzschutz bei Hadersdorf an der Schweizer Grenze beigegeben worden war, begann es vom 7. Januar 1916 bis Mai an Stelle des 1. Bataillons des Landwehr-Regiments 100 die Grabenstellung bei Moos. Dieses Bataillon unter Hauptmann Strack (Kompanieführer

Hauptmann Kolb, 1. Komp.) nahm eine Stellung weiter nördlich ein. Unmittelbar nördlich vom 2. Landst.-Bataillon Heidelberg lag das 3. Landsturm-Bataillon Freiburg (Major Madle, Hauptmann Gäh, Leers, Jise) dann das 2. Bataillon des Landwehr-Regiments 100.

Das 2. Landsturm-Bataillon Markt unter Major v. Bismark, das vorher noch bei Heimersdorf vom Bataillon Heidelberg abgezogen worden war, das 1. Landsturm-Bataillon Offenbura, das nach dem Bataillon Heidelberg unter Oberstleutnant Ränge (Md. Schrödi) die Stellung bei Moos besetzte, das 3. Landsturm-Bataillon Freiburg unter Major Madle, wurden von Oberst Weizenecker (Md. Hauptmann Geller) mit dem Heidelberger Landsturm-Bataillon zu einem Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 100 auf kurze Zeit vereinigt. Am 18. Februar 1916 war von dem 2. Bataillon des Landwehr-Regiments 100 ein Teil des feindlichen Grabens bei Obersepf eingestrichen worden, worauf sich in den nächsten Tagen mehrere Kämpfe entwickelten, bei denen französisches Maschinengewehr-Munitionswort auch die Stellung des Landsturm-Bataillons Heidelberg überzog. Im April 1916 mußten die Mannschaften der Jahrgänge 1873, 1876 und 1877 zur Bildung eines Landwehrregiments 111 ausscheiden. Das 2. Landsturm-Infanterie-Bataillon Heidelberg war also ein Jahr lang mit und neben den Regimentern der 8. Landwehr-Division, deren rühriger Adjutant Hym. Madense von Hirsbach im März zu einer anderen Truppe abging, im Oberelsaß tätig, um ein feindliches Vorrücken zu verhindern. Ein weiteres Vordringen unsererseits war wegen des Bereichs der Stellung Velfort nicht möglich.

Die Angehörigen des Heidelberger Landsturm-Bataillons werden sich freuen, mit den Kameraden der 8. Landwehr-Infanterie-Division zusammenzukommen und Erinnerungen aus miteinander verlebten Kampftagen austauschen zu können.

Aus dem Lande

H. Oberheim, 11. Okt. Dem Fabrikarbeiter Hermann Burkart, der mit seiner Familie in blühenden Verhältnissen lebt, wurden auf seinem Acker etwa 12 Zentner Kartoffeln geklaut. Die Kartoffeln waren bereits ausgepackt und lagen auf einem Haufen zum Anfrachten bereit. Die Diebe, die die Kartoffeln offenbar mit einem Fuhrwerk oder mit Handkarren abgefahren haben, konnten noch nicht ermittelt werden.

sch. Hohenheim, 11. Okt. Heute vormittag fuhr vor der Wirtschaft „Zum Löwen“ an einer abschüssigen Stelle ein Kinderwagen um. Das darin befindliche Kind des Ländlers Dengel fiel heraus und rollte auf den Fahrbahn. In diesem Augenblick passierte gerade das mit einem Bullboggan bespannte Pkauto des Postboten Schwesinger die Stelle. Das Kind geriet unter die Zugmaschine und wurde auf der Stelle getötet.

* Ehrlichheim, 12. Okt. Unser bekannter Mitbürger H. Krämer konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum als Leichenhauer und Desinfektor begehen. Der Gemeinderat hat ihm aus diesem Anlaß ein Geschenk überreicht und ihm die Glückwünsche der Gemeinde ausgesprochen.

* Stettfeld bei Bruchsal, 11. Okt. Gestern Abend brach in dem Anwesen des Landwirts Peter Röhl Feuer aus, dem ein Schopf und die mit Erntevorräten dicht gefüllte Scheune zum Opfer fielen. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Der Brandgeschädigte ist verheiratet. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

* Karlsruhe, 9. Okt. Das Pferd des Bäckers Kalfbrenner aus Dettigheim schenkte vor einem Lastauto und sprang auf die Straße. Das Pferd wurde von dem in Fahrt befindlichen Lastauto schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Die Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen. Der eine brach den rechten Unterschenkel, dem andern, einem 12 Jahre alten Knaben, wurde der Oberschenkel abgequetscht. — Auch in Karlsruhe richteten sich die Reihen der alten Kriegsveteranen von 1899 und 1870/71 immer mehr. Karl mit seinen 100 Einwohnern kann noch drei von ihnen aufweisen, deren Alter, Georg Lubberget, in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag feiern kann. — Am Dienstag vormittag fuhr in der Kriegsstraße ein Lastkraftwagen im Wederzogen an einem am Bordstein aufgestellten Mischwagen. Dieser wurde vollständig zertrümmert; die Mischwagen fuhr auf die Straße. Der dem Mischwagen erwachsene Fahrer trägt etwa 150 Mark. Ein Fahrrad, das vor dem Mischwagen am Straßenrand stand, wurde überfahren und ebenfalls zertrümmert. Die Schuld trifft den Lastkraftwagenführer, weil er beim Ueberholen nicht genügend Raum ließ. — Am Montag Abend stehen die Einwohner auf dem mit Carbons gefüllten Friedhof-Platz das Licht in vollstündiger Weise aus. Friedrich Maltz's Kapelle spielte auf, Wein wurde frei ausgeteilt, und heiße Würstchen und Brötchen kamen zur Verteilung. Und man tanzte auf dem grünen Rasen. Es war ein kleines Volksfest für sich. Eine Reihe von Hütchen hatten sich am Zubehörfest des Festes durch Spenden und Organisation verdient gemacht.

* Konstanz, 9. Okt. Anlässlich der Wintereröffnung der Autofähre Konstanz-Neeraburg am Sonntag, 30. September, konnten in 14 Wendelfahrten 37 Wagen, 22 Motorräder, 63 Fahrräder und 581 Personen überführt werden. Von nun an verkehrt das Fährschiff häufig zwischen Konstanz und Neeraburg. Die Ueberführgebühren sind im Interesse der Wirtschaft und der im Winter vollenden Bevölkerung besonders niedrig gehalten. — Da die Erbsenhoftäume im Natian zu Konstanz durch Verleumdung des Stadt. Magistrats freigegeben sind, wird demnächst mit der Herstellung des geplanten Marktes begonnen. Der Umbau des Marktes ist fast ausschließlich auf innenarchitektonische Ausgestaltung, die die architektonische Kreuzgewölbe des Marktes in vollstündiger Form gerade in ihrer ursprünglichen Form ganz besonders für eine deutsche Weihnachtsfeier eignen.

„GEATRON“

OVERSTOLZ

echt macedonisch

Die Sonne auf Macedonien hat den Tabaken jenen Gipfel der Reise gegeben, der sie so leicht und so bekömmlich macht. Alle Völker der Erde reissen sich daher um dieses wertvolle Arbeitsgut, doch verwendete man es bislang wegen seines hohen Preises überwiegend für die Herstellung teurer Zigaretten. Umso mehr wusste es der deutsche Raucher zu schätzen, dass echt macedonische Tabake sogar die Mischungsbasis unserer 5 Pfennig-Zigarette OVERSTOLZ bilden. Seine Anerkennung findet darin am besten Ausdruck, dass OVERSTOLZ im freien Wettbewerb die meistgerauchte Zigarette Deutschlands geworden ist.

OVERSTOLZ
die meistgerauchte



Hans Kernerburg
O.H.G.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Wer ist der Tote?

Ludwigshafen, 11. Okt. Nach Mitteilung der Rheinpolizei wurde am 25. Februar d. J. im Rhein bei der Hafenmeierei eine Leiche gelandet, die als unbekannt beschriftet wurde und trotz eifriger Nachforschungen immer noch nicht identifiziert werden konnte. Es handelt sich um einen 68 Jahre alten Mann, 1,66 Meter groß, unterseht, mit kurzen grauen Haaren und Glatze, breiter Stirne, Stumpfnase und englischem Schnurrbart. Als besonderes Kennzeichen wurde an der Oberlippe eine 1 Zentimeter lange senkrechte Narbe festgestellt. In der Kleidung befanden sich drei kleine Photographien, von denen vermutlich die eine die Ehefrau, die zweite den Sohn oder Tochtermann mit Eselkind und die dritte die Frau des jüngeren Mannes nebst Eselkind des Lebendmüden darstellten. Es wurde ferner ein Koffer mit Briefen vorgefunden, der andeutet, daß der Ertrunkene durch die Inflation 15 000 Mark verloren und infolge seines Alters keine Arbeit mehr bekommen hat. Da er nicht betteln wollte und ohne Geld nicht leben konnte, sei er freiwillig aus dem Leben geschieden.

Speyer, 11. Okt. Zwei junge Leute, die in die Fremdenlegion eintreten wollten, suchten als blinde Passagiere auf einem Güterzug über die Grenze zu gelangen. Sie wurden von einem Bahnbeamten während der Fahrt entdeckt. Während der eine Burche sofort Reichens nahm, konnte sein Begleiter, der 18 Jahre alte Hermann Heinrich Meider aus Trarstücken (Körsch) eingeholt werden. Meider wurde wegen Bahvergehens festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Deidesheim, 11. Okt. Gestern besuchte der zur Zeit in Bad Dürkheim tagende Reichsausschuß für Weinsucht unter Führung des Präsidenten des Reichsgesundheitsamts unsere Stadt, um die Kellereien von Geh. Rat von Baffermann-Jordan zu besichtigen und eine Probe von Pfälzer Spitzenweinen einzunehmen. Vertreten waren u. a. verschiedene Reichsministerien, das Bayer. Landw. Ministerium und die Pfälzische Kreisregierung, verschiedene Ministerien der Länder und deren wissenschaftliche Sachverständigen, der Präsident des Deutschen Weinbauverbands, der frühere Präsident des Reichsgesundheitsamts, ehemalige Mitglieder des Reichsausschusses, die Weinbauhute Neustadt und verschiedene weinbauliche Fachanstalten der Länder.

Nachbargebiete

Großheuer — Drei Gehöfte niedergebrannt

Strasbourg (Elsas), 11. Okt. Gestern brach im Bauernhof von Adolph Krauth in Ernsolsheim ein Brand aus. Das Feuer griff mit Windeseile auf die benachbarten Gehöfte der Landwirte Lorenz Adeler und Gustav Bernhardt über. Die Bewohner fanden kaum Zeit, ihr nacktes Leben zu retten. Obwohl der organisierte Branddienst der Gemeinde sofort in Tätigkeit trat, dauerte es doch eine Weile, bis die nötigen Wassermengen durch Kistenwagen aus dem Kanai herbeigeführt wurden. Die gesamte Bürgerwehr beteiligte sich mit an Löschen. Mittlerweile trafen auch die Feuerwehren von Kolbsheim, Ergerdheim und Oshofen und ein Bataillon der Strassburger Feuerwehr am Brandort ein. Trotz aller Arbeit konnten die drei brennenden Gehöfte nicht gerettet werden. Der große Brandherd, der an zwei Strahlenfronten grenzt, hat ein Bild schauriger Verwüstung. Von den stattlichen Gehöften, die teilweise moderne Stallungen aufwiesen, blieben nur noch rauchende Ruinen übrig. Die Wohnhäuser aller drei Hofbesitzer sind mitgebrannt. Der Gesamtschaden geht in viele Hunderttausende von Francs. Allein an Gebäuden dürfte ein Wert von mindestens 600 000 Fr. vernichtet worden sein. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Mainz, 9. Okt. Bei den Untersuchungen im hiesigen Einquartierungsamt handelt es sich um den Vermaltungsobersassistenten Samers von hier, der ungefähr 6000 Mark veruntreut haben soll. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß die Summe bedeutend höher ist. Gegen den Beamten ist die Untersuchung bereits eingeleitet. — Eine weitere Unterschlagung hat sich im Mainzer Kontinentaler ereignet. Der Lagerhalter Appel in der Verteilungsstelle Redarstraße, hat annähernd 900 Mark unterschlagen. Er ist sofort entlassen worden und hat sich verpflichtet, den Schaden zu ersetzen.

Aus dem Elsas, 8. Okt. Der 71jährige Gemüschhändler Leopold Biech wurde in Wangenau, als er mit seinem unbedeutendsten Fuhrwerk nach Hause fuhr, von einem Raubauto angefahren und durch den Anprall vom Sitz geschleudert. Er fiel unter den Kraftwagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Er war auf der Stelle tot. — Die 30 Jahre alte Darfentisch Simoné Archambaud vom Stadttheater Mühlhausen i. E. warf sich vor den einfahrenden „Edelweiss“-Zug. Der Kopf wurde ihr glatt vom Kumpfen getrennt und der Körper seitwärts geschleudert und verbrannt.

Ein Befahrungszwischenfall vor Gericht

Das französische Kriegsgericht Vandou verhandelte am Mittwoch die Vorfälle auf der Sondernheimer Kirchweih, die am 20. Oktober stattfanden und bei denen zwei französische Sergeanten von einer Gruppe Deutscher befeuert worden sein sollen. Angeklagt sind der 18jährige Kaufmann Eugen Schuschu und der 20jährige Franz Kägele aus Philippsburg (Baden), von denen der erste aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit 24. August befindet, vorbefreit und gegen den zweiten, der nicht erschienen ist, in Abwesenheit verhandelt wird. Den Vorsitz führt ein französischer Oberst; die Anklage vertritt Militärstaatsanwalt Girod. Die Verteidigung hat Staatspräsident Dr. Führ übernommen. In dem Tatbestand erblickt die Anklagebehörde der französischen Militärjustiz: 1. aus den drohenden Handbewegungen und der Aufforderung, das Kirchwahlfest zu verlassen — eine beleidigende Haltung gegenüber der Befehlsmacht — und 2. in den angeleglichen Tätlichkeiten gegenüber dem Sergeanten Belet — ein Verbrechen der Körperverletzung — und Eugen Schuschu und Franz Kägele sind dieser beiden Vergehen oder Verbrechen angeklagt.

Schuschu bestritt die Anschuldigungen insoweit, als er wohl bei der Gruppe Deutscher, die an dem Karussell die französischen Unteroffiziere zum Weggehen veranlaßt haben, gewesen sei und dann auch diese später zum Bahnhof begleitet habe, aber selbst an allen Tätlichkeiten, die er nur beim Bahnhof beobachtet hatte, nicht beteiligt gewesen zu sein. Er gibt zu, einige deutsche Frauenzimmer, von denen der französische Gendarmenbericht als leichte Frauen spricht, die mit einem Auto nach Germersheim fahren wollten, angefahren zu haben, weil er mit diesen persönliche Differenzen habe. Diese Angelegenheit selbst hätte aber mit den Franzosen nicht das geringste zu tun. Es ist ihm nicht bekannt, daß die Wähe eines französischen Sergeanten mit einer Zivilmütze ausgetauscht wurde.

Der als erster Zeuge vernommene Sergeant Belet schildert den Vorgang, wie er aus der Anklageschrift ersichtlich ist und will Schuschu (den vor der Zeit des Vorfalles gefangen haben. Er behauptet mit aller Bestimmtheit, daß es Schuschu gewesen sei, der sie beim Karussell zum Weggehen aufforderte und ihnen auch Tritte ins Gesicht verpackte, hatte. Er

könnte heute allerdings nicht mehr mit Bestimmtheit behaupten, ob bei der zweiten Phase des Vorfalles am Bahnhof Sondernheim Schuschu auch tätlich geworden sei. Jedenfalls habe er ihn aber unter der Gruppe gesehen. — Der weiter als Zeuge vernommene Sergeant Longatte bestätigt im großen und ganzen die Angaben des Sergeanten Belet.

Am Nachmittag wurde zunächst der deutsche Entlastungszeuge Oskar Stabenrauch aus Sondernheim vernommen, der klar bekundete, daß ein anderer als Schuschu den französischen Sergeanten bei der Reitbahn Tritte verpackt habe. Trotzdem hielt der Staatsanwalt sowohl Schuschu als auch Kägele für vollkommen überführt. Er beantragte für Kägele die höchst zulässige Strafe von zwei Jahren Gefängnis, für Schuschu eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten unter Verlegung einer Bewährungsfrist.

Rechtsanwalt Dr. Führ verwahrte sich dagegen, daß man jage, die Verteidigung habe Entlastungszeugen gesucht und herbeigeschleppt. Das Nichterscheinen des Entlastungszeugen zu Beginn der Verhandlung — er mußte während der Verhandlung erst mit dem Auto geholt werden, da ihm eine Ladung des Gerichtes nicht vorlag — besage deutlich, daß davon nicht die Rede sein könne. Dr. Führ stellte ferner fest, daß sich Eugen Schuschu einer beleidigenden Haltung gegenüber den französischen Sergeanten nicht schuldig gemacht habe. Er sei wohl bei der Gruppe gestanden, habe sich aber weder durch Worte noch Taten beteiligt. Die Verteidiger beantragte völlige Freisprechung.

In seinem Schlusswort hielt der Angeklagte Schuschu voll und ganz aufrecht, daß er in allen Teilen unschuldig sei. — Nach einseitigshändiger Beratung fällt das Gericht folgenden Urteil:

Schuschu wird wegen zwei Fällen der beleidigenden Haltung gegen Mitglieder der Befehlsmacht und einem Falle der Tätlichkeit mit nachgelassener Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis,

Kägele wegen zwei Fällen beleidigender Haltung und eines Falles der Tätlichkeit mit nachgelassener Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis, beide wegen Verstoßes gegen Ordonnanz 40 der JRM. und Art. 101, 111 und 113 des Militärstrafgesetzbuches verurteilt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

In Betrunkene dürfen bekanntlich laut § 5 des Reichsnotgesetzes keine alkoholischen Getränke verabfolgt werden. Der Wirt P. K. in Sandhofen erhielt wegen Verstoß gegen diesen Paragraphen 50 Mark Geldstrafe. Ein pensionierter Zollbeamter war bei ihm eingetretet und mit Hilfe eines Arbeitslosen verzeigte er von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends etwa 20 Liter Wein. Selbstverständlich sei auch für die im Lokale anwesende Weiblichkeit etwas ab. Der Wirt wurde auf Grund der Erhebungen wegen Förderung der Schlierer auf Grund des genannten Paragraphen angeklagt. Der Wirt und sein Anwalt, der Konditor der Wirtinnung, erhoben Einspruch. Der Einzelrichter belehrte den Wirt, daß „Balklein“ nicht etwa gleichbedeutend sei mit dem Verabfolgen von Getränken, bis in den Gast nicht mehr hineingehet. Das Gericht verwarf den Einspruch mit einem scharfen Verweis für die Zeugnissen, die sich sichtlich auf Höfen der Wahrheit basieren, den Wirt bei ihrer eidlischen Aussage zu entlasten. Von einem unehdlichen Wirt könne man verlangen, daß der Wirt einem bereits betrunkenen Menschen nicht immer noch weiter einschenkt und die Wähe ausbeutet, wie es in diesem Falle durch Anmieren zum Trinken geschah. Der Syndikus der Wirtinnung will die Sache bis zur letzten Instanz durchziehen. Es ist wohl einer der wenigen Prozesse, wo ein Sachverständiger kein Urteil abgeben kann, denn das Trinken bis zum Betrinken ist bekanntlich sehr individuell.

Ein Strandbader-Mörder

Während des Hochbetriebs auf dem Strandbad in diesem Sommer wurde häufig der Verlust von auf dem Strande niedergelegten Sachen festgestellt. Eine Frau fand am 6. August einen Mann damit beschäftigt, ihr Kleiderbündel zu öffnen; er hatte gerade ihre Handtasche in der Hand. Am 8. August wurde er als der erwerbslose Fabrikarbeiter Otto Höbinger aus Frankenthal ermittelt, aber am 24. August wieder aus der Untersuchungshaft entlassen, was der Staatsanwalt (Weiß) als einen bedauerlichen Fehler bezeichnete, weil der Angeklagte sich noch mehr als früher als den gänzlich harmlosen Strandbaderstergänger auszuküpfeln suchte. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

§ Schwurgericht Nürnberg. Der verheiratete 27 Jahre alte Angestellte Hans Baumweiser hatte, als seine Frau abwesend war, sein 1 1/2 Jahre altes Söhnchen mit aller Wucht auf den Boden geworfen, daß das Kind einen schweren Schädelbruch erlitt und wenige Stunden darauf starb. Er wurde deshalb wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge vom Schwurgericht Nürnberg zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von acht Jahren drei Monaten beantragt.

§ Ein hartnäckiger Köstelschneider. Das Schöffengericht Freiburg i. Br. verurteilte den 30 Jahre alten Schuhmacher Kunze aus Vörrach wegen Begünstigung, Betrug im Rückfalle und fälscher Namensausgabe zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft, und zu drei Jahren Ehrverlust. Bei seiner Verhaftung hatte er einen Köffel verpackt, sodas er in die Chirurgische Klinik in Freiburg eingeliefert werden mußte. Noch am gleichen Abend stoh er nach Bellori und ließ sich dort zur Fremdenlegion anwerben. In Drau (Nordtiro) verpackte er fünf Köffel, was seine Entlassung aus der Fremdenlegion zur Folge hatte. Mit solchem Pöbel teuchte er denn wieder in Freiburg auf und wurde in Freiburg bei einem Betrugsversuch verhaftet. Auch diesmal suchte er sich der Haft durch einen verpackten Köffel zu entziehen.

Zuteilungen

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einlieferungen auf dem Einschlag als solche kennlich zu machen. Wandliche Anstalten können nicht gegeben werden. Verantwortung juristischer, medizinischer und kaufmännischer Angelegenheiten ist ausgeschlossen. Jeder Antrage ist die Bezugnahme zu beizufügen. Anträge ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

- § 43. Wechlich 6 Wochen auf Quartier.
- § 1. Dezember gibt Jüden jede Drogerie Auskunft.
- § 5. Sie müssen sich an die Bestimmungen der Spargemeinde halten.
- Jama. Bonzen hat diese Bestimmung erlassen, die aber ohne Einwirkung bleibt. Sie brauchen die Bezeichnung Ihres Retorides nicht ändern.
- J. H. J. Arkulein Schöne ertrauf am 20. 2. 1907 mit dem Dampfer „Berlin“. 2. Einzelne deutsche Städte mußten noch an den Kriegsschulden zahlen bis Anfang dieses Jahrhunderts.
- Ar. J. G. R. 6000 Vopiermark einbringen am 21. Januar 1921 100,00 Goldmark; 2000 P.M. am 5. Januar 1922 50,40 G.M.; 2000 P.M. am 6. April 1922 66,50 G.M.; 5000 P.M. am 1. Oktober 1923 66,50 G.M.; am 27. Januar 1927 11,00 G.M.

Herausgeber, Drucker und Verleger Dr. Carl Hansmann, Mannheim, E. 4. Druckerei Hermanns Hofmann

Lassen Sie sich Ihre Augen noch heute bei uns prüfen.



Versündigen Sie sich nicht — an Ihren Augen! — Gewähren Sie denselben das unterstützende Augenglas, durch welches Ihnen die Sehkraft erhalten bleibt.

Wir prüfen Ihre Sehkraft und verhehlen Ihnen zu „besten Sehens“.

SCHARFER BLICK — KÄPERNICK
P 2, 14 vis-a-vis Hauptpost P 2, 14

Louyswipfa
Olgen Milif
im **Ollovi**



Widuznit!
Ein vollkommen einwandfreies
Louyswipfa Olgenmilif
wird gefunden für die Familien!

ALPURSA A.G. Plassenhofen, Bayer. Allgäu.

Ein Blick über die Welt

Geheimgesellschaften

Der Engländer Herbert Wilson macht in einem kürzlich erschienenen Buche interessante Mitteilungen über allerlei Geheimgesellschaften. Einen berühmtesten Namen hat die italienische „Camorra“. Ihre Tätigkeit verlag sich hinter einen Schleier dichter Geheimnisse. Eine Zeitung war diese Gesellschaft so weit verbreitet und so mächtig, daß man den Tod riskierte, wenn man öffentlich schlecht von ihr sprach. Ihre Gründung fällt in den Anfang des vorigen Jahrhunderts. Damals lagen sich in Neapel in dem dortigen Zuchthaus einige Sträflinge an, um sich gemeinsam gegen die Warden zu schützen. Aus diesem Bunde erwuchs die „Camorra“.

Der Verfasser teilt ein Beispiel mit, das einen Einblick in das Wirken dieser Gesellschaft gewährt. Ein gewisser Bassile, ein Mitglied der Gesellschaft, führte über seine Taten genau Tagebuch. Als Bassile eines Tages wegen der Ermordung seiner Frau verhaftet wurde, fiel das Buch in die Hände der Polizei. Die Behörde fand darin nur ganz harmlose Sätze, wie die folgenden: 1. Mai. Die Weizen blühen. 7. Mai. Die Bohnen geerntet. 11. Juni. Die Bäume im Garten gepflanzt. 10. August. Heute prächtiger Sonnenschein. 12. September. Heute zog eine schöne Herbstherbe vorüber.

Die Polizei wußte nicht, was sie mit dem Buche und seinen Eintragungen anfangen sollte, bis eines Tages ein persönlicher Feind Bassiles, ebenfalls ein Camorrist, die Behörde aufklärte. Jedes Mitglied der Gesellschaft mußte eine Geheimsprache von 5000 Worten lernen und sich ihrer bei allen seinen Aufzeichnungen, die sich auf die Gesellschaft bezogen, bedienen.

Der Verräter gab der Polizei den Schlüssel der Geheimsprache.

Wandte man ihn an, so lauteten die harmlosen Sätze wie folgt: 1. Mai. Der Nord ist geblüht. 7. Mai. Die Weide ist unter der Mauer begraben. 11. Juni. Ich habe eine Mauer um die Stelle gezogen. 10. August. Ich befinde mich jetzt in voller Sicherheit. 12. September. Viele schöne Frauen müssen mir zu Willen sein.

Auf Sicilien war außer der berühmtesten „Mafia“ noch eine andere Gesellschaft heimisch, genannt „Mala Vita“ oder „Böses Leben“. Sie hatte einen Nestler an ihrer Spitze und verlegte sich in der Hauptstadt auf den Diebstahl von Vieh, Brandstiftung und Erpressung. Die Aufnahme vollzog sich in der Weise, daß der Novize mit Ketten gefesselt in ein offenes Grab gestellt wurde. Alsdann mußte er schwören, alles was ihm teuer sei, Mutter und sonstige Angehörigen, preis zu geben, wenn die „Mala Vita“ es befehle. Die Strafe für Ungehorsam und Verräter war unweigerlich der Tod.

Am meisten hat in der letzten Zeit vielleicht der „Au Lux Klan“ von sich reden gemacht. Dieser Geheimbund wurde in dem Jahre 1896 gegründet, erstreckt sich also schon eines ziemlich hohen Alters. In Tennessee führten damals einige junge Leute das Bedürfnis nach lebhafterer Tätigkeit.

Einer von ihnen kam auf den Gedanken, einen Geheimklub zu gründen. Der Vorschlag fand Anklang. Fünf junge Männer waren die Gründer. Einer von ihnen schlug als Namen das

griechische Wort „Klux“ vor, das „Kreis“ bedeutet. Auch dieser Vorschlag wurde angenommen. Da man das griechische Wort nicht kannte so entstand sehr bald daraus die Bezeichnung „Au Klux“. Ein Schotte, der die Mitgliedschaft erwarb, fügte dann das ihm geläufige Wort „Klan“ hinzu. Die Gesellschaft hatte anfangs entsprechend ihrer Entstehung einen etwas humoristischen Anstrich. An der Spitze standen die „Großen Jollys und ihre Eulen“, der „Große Zauberer“, der „Große Drache“ und der „Große Titan mit seinen sechs Jurien“. Die ersten Mitglieder der Geheimgesellschaft machten sich einen Spaß daraus, die Regier zu erschrecken, bei Nachtzeit auf den Farmen unheimliche Geräusche hervorzubringen und Steile an langen Stangen öffentlich aufzuhängen. Das Aufnahmeceremoniell war ebenfalls zum großen Teil scherzhaft gemeint. So wurde z. B. der Novize in einem Faße den Berg hinuntergerollt.

Als der „Au Klux Klan“ sich verbreitete und einen großen Mitgliederbestand gewann, regte sich auch das öffentliche Interesse. Man wollte wissen, was dieser Geheimbund zu bedeuten habe. Zunächst hatte die Öffentlichkeit keinen Grund, beunruhigt zu sein. Denn der Klan beschränkte sich viele Jahre darauf, seinen Mitgliedern ein mehr oder weniger harmloses Vergnügen zu bereiten.

Die Regier wurden in Schrecken und Furcht gehalten und allerlei Scherze verübt.

Im übrigen hatte diese Geheimgesellschaft keinen Daseinszweck.

Mit der Zeit wurde dies anders. Der „Au Klux Klan“ nahm im öffentlichen Leben eine sehr ernste und wichtige Stelle ein. Er wurde zu einer Art von Sekte, die sich rücksichtslos gegen alles das wandte, was nach ihrer Meinung schädlich war. Der Klan hielt Gottesdienste und geheime Versammlungen ab. Er verarmte sich nachlässig an Kreuzwegen und der Schrecken, den er verbreitete, war nicht länger harmloser Art. Die von ihm gefassten und verurteilten Opfer wurden gequälert, gefoltert und manchmal unter Martern getötet. In dieser Form hat sich der Geheimbund bis auf den heutigen Tag erhalten.

Zu dem „Au Klux Klan“ werden nur anderwärts Personen zugelassen. Der Eintritt kostet etwa 50 Mark. Für die höheren Posten müssen entsprechende Summen gezahlt werden. Der Bund besitzt ein gewaltiges Vermögen und sorgt für diejenigen, die sich um ihn verdient gemacht haben. William Simmons, ein Methodistenprediger, der den Bund im Jahre 1916 reorganisierte, erhielt, als er sich im Jahre 1924 von seiner führenden Stellung zurückzog, ein Landhaus, eine einmalige Summe von etwa einer halben Million Mark und eine lebenslängliche Monatsrente von 4000 Mark.

In Persien bestand eine Zeitlang eine Geheimgesellschaft, die sich selbst die „Mörder“ nannte. Ihre Mitglieder scheuten weder Tod noch Todesgefahr, wenn es sich darum handelte, die Befehle des Führers Hassan, des Herren der Berge, auszuführen. Es wird erzählt, daß Hassan einmal, um seine unbedingte Macht über seine Leute zu beweisen, zwei Anhänger antreten ließ und ihnen den Befehl gab, sich vor seinen Augen selbst zu töten. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Hassan hatte Gewalt über 70 000 Anhänger.

Habe im Hafen von Portland (Maine) das Schiff verlassen und sei umhergewandert, bis man ihn in eine Anstalt für Geistesranke gesteckt habe. Dort sei er mehrmals ohne Erfolg operiert worden, habe aber endlich infolge einer Nasenoperation sein Gedächtnis wiedererlangt. Darauf sei er von einer wohlthätigen Gesellschaft wieder nach Hause befördert worden. Wie der Fall, an dessen Richtigkeit die englischen Zeitungen nicht zweifeln, nun gelöst werden wird, ist noch nicht ganz klar. Wahrscheinlich wird Peacock, um seiner Frau zu helfen, gegen sie eine Scheidungsklage wegen Untreue anstrengen müssen, worauf sie dann mit ihrem zweiten Mann nochmals getraut werden muß. Der einzige Unterschied zwischen Peacock und Enoch Arden ist der, daß Kempsons Held wieder forsting, ohne sich seiner Frau erkennen zu geben.

Rußland

Neue Häuserkonfiskation in Moskau

Der Moskauer Sowjet hat 200 der größten und schönsten Wohnhäuser in Moskau konfiszieren, nachdem die Gebäude durch besonderes Dekret der Regierung im Jahre 1923 ihren früheren Besitzern wieder zurückgegeben worden waren. Dieser Häuserraub bedeutet einen Rückfall in die früheren schlechtesten Gewohnheiten. Um die Wirtschaft anzuregen und bei den ausländischen Kapitalisten wieder Vertrauen zu erwecken, ist im April d. J. eine Regierungsverordnung erschienen, die in Rußland Privatpersonen und Erwerbsgesellschaften wieder das unbeschränkte Recht gibt, Häuser zu bauen und ganz nach Belieben zu vermieten. Sie brauchen dabei auch keine Rücksicht auf die strengen Bestimmungen zu nehmen, die in Rußland über die Zuteilung von Wohnraum noch bestehen. Das Vertrauen, das durch diese Verordnung erweckt werden sollte, ist nun durch das Vorgehen des Moskauer Sowjets vernichtet worden. Es besteht nun auf dem Gebiete des Hausbesitzes wieder dieselbe Unsicherheit, wie früher. Die Sowjetregierung hat deshalb die Konfiskation der Häuser auch sehr ungern gesehen. Die Moskauer Stadtbehörde hat aber ihren Willen durchgesetzt und die Hausbesitzer haben ihr Eigentum preisgeben müssen.

Ägypten

Die Gefahren der Wüste.

Eine Jagdpartei, die Ibrahim Ismael Bey, ein Angehöriger des königlichen Hofes in Kairo, mit einem Italiener im Auto in Begleitung eines ägyptischen Wüstenführers in die Wüste Sahara unternahm, wäre beinahe verhängnisvoll verlaufen. Die Jagdgesellschaft wurde sechs Tage vermisst und bereits als verloren aufgegeben, als ganz unerwartet der Führer in der Nähe der Pyramiden auftauchte und der dort stationierten Polizei mitteilte, die Jagdgesellschaft habe sich mit ihrem Auto verirrt und befinde sich in beklammerndem Zustande in der Wüste. Der Führer, der Hilfe holen sollte, hatte selbst drei Tage gebraucht, um sich zurecht zu finden. Es gelang dann mit vieler Mühe, den Ägypter, den Italiener und den Chauffeur fast verhungert an einer völlig verlassenen Stelle der Wüste aufzufinden, nachdem eine ganze Reihe von Flugszeugen tagelang vergeblich gesucht hatten.

Amerika

Eine runde Million Dente

Vier maskierte Räuber überfielen in New York am Montag während der Lunchzeit ein Juwelieregeschäft in der Nähe der 5. Avenue. Mit vorgehaltenem Revolver zwangen sie die Eigentümer, den Geldschrank zu öffnen, aus dem sie den Vorrat an ungefassten Diamanten ergriffen. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute im Werte von 500 000 Dollar. Die Opfer des Überfalls wagen nicht eher die Polizei zu alarmieren, als bis die Räuber wieder verschwunden waren.

Deutschland

47 Paratyphusbälle in Dresden

Im Rathswinkel in Dresden sind vor einigen Tagen nach dem Genuss von Speisen 47 Personen an Vergiftungskrankheiten zum Teil schwer erkrankt. Die Erkrankungen äußerten sich in hohem Fieber und hartem Stuhlgang. Soweit die bisherigen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um Paratyphus B. Die Erkrankten befinden sich zum größten Teil auf dem Wege der Besserung, es ist jedoch auch ein Todesopfer zu beklagen, und zwar starb am Samstag eine von anamäßig angereichte Dame unter Erscheinungen von Herzschwäche. Als Bakillenträger ist ein Küchenangestellter des Rathswinkels ermittelt worden, der sofort aus dem Betrieb entfernt und dem Krankenhaus zugeführt worden ist. In einer im Rathaus abgehaltenen Pressebesprechung schilderte Stadtbezirksarzt Dr. Plange, wie er am vergangenen Donnerstag nach dem Dresden-Friedrichshöfder Krankenhaus gerufen wurde, wo eine Laborantin des Bakteriologischen Instituts plötzlich von einer Darmkrankheit befallen worden war. Auch der Oberarzt erkrankte dann unter gleichen Erscheinungen und schließlich das gesamte Personal des Instituts. Bald wurden dann auch aus verschiedenen Teilen der Stadt unter gleichen Erscheinungen Erkrankte eingeliefert, und es stellte sich heraus, daß alle diese Personen im Rathswinkel gewesen waren. Anfangs glaubte man an Fischvergiftungen. Nach längeren Untersuchungen ergab sich dann, daß sich ein Bakillenträger unter dem etwa 50 Personen umfassenden Personal des Rathswinkels befinden mußte. Das Gesamtpersonal mußte sich darauf einer Blutuntersuchung unterziehen, wobei ein Koch als höchst krankheitsverdächtig erkannt wurde. Die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft erfolgte Sektion der verstorbenen Frau hat ergeben, daß ihr Tod durch Paratyphus B. Bakillen verursacht worden ist. Die höchsten Gesundheitsbehörden haben alle erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Ein Grund zu weiterer Beunruhigung soll nicht mehr vorliegen.

England

Ein moderner Enoch Arden

Es kommt zuweilen vor, daß das wirkliche Leben aus Wahren abstricht, wie die folgende Geschichte zeigt, die aus Vancouver in England gemeldet wird. Ein verheirateter Soldat mit Namen Peacock hatte infolge einer schweren Wundwunde, die er beim Rückzug vom Kemmel im Februar 1917 erhielt, sein Gedächtnis verloren. Er verschwand damals plötzlich, und als einige Zeit später eine Leiche im Kanal von Bristol gefunden wurde, die von seiner Frau als die ihres Mannes bezeichnet wurde, legte man ihn auf die Totebank, obwohl die Pathologen wegen des Fehlens einiger besonderer Kennzeichen noch Zweifel hegte. Einige Jahre später verheiratete sich die Frau wieder und lebte mit ihrem zweiten Mann und den vier Kindern ihres ersten Mannes glücklich, bis vor einigen Tagen, als 11 Jahre nach seinem Verschwinden der letztgenannte Peacock eines Morgens

vor der Tür stand und, als sie öffnete, seine Frau einnahm mit den Worten begrüßte: „Guten Morgen, Man, wie geht es dir?“ gerade als ob er nur kurze Zeit fortgewesen wäre. Fast ohnmächtig vor Schrecken erklärte ihm die Frau, sie sei wieder verheiratet und habe ihren liebsten Mann, worauf Peacock versicherte, er werde ihren Frieden nicht stören. Inzwischen sagte er ihr, daß er von der Vergangenheit nichts andres wisse, als was man ihm erzählt habe. Er sei auf einem Schiff als Kohlenkipper nach Amerika gefahren,

Die Stuhlschlacht auf dem Standesamt

(Von unserem römischen Vertreter)

Diese „Standesamtliche“ Begebenheit, von der eine Neapolitaner Zeitung zu berichten wußte, hatte ihre tragische und ihre komische Seite. Doch man braucht nicht gerade pietät- und mitleidlos genannt zu werden, wenn man die Verzweiflungsschreie eines jungen Mädchens nicht recht zu wärtigen weiß, Stunden, die fast heil mit einem energischen Dineinschnipfen in leuchtwarmer, tränendurchweichte Taschentücher enden. — Das alles geschah so auch im verdeckten Kämmerlein und mußte sich also dem Mit- und dem davon abhängigen Werdichtungsgefühl entziehen. Als dann der Sturm losbrach, der einigen Stühlen die Beine, mehreren Fenstern die Scheiben löstete und einer verlassenen Braut die letzten Hoffnungen raubte, da war die Tragik schon — lässlich wie sie ist — in die Komik hinübergeglitten.

Er hieß Luigi und war ein pflichtbewusster Don Juan, was ihn jedoch nicht hinderte, ein pflichterfüllter Eisenbahnschaffner zu sein. Er hatte mit ihr „Liebe gemacht“, wie man in Neapel sagt, und sie dann sitzen lassen. Sie hieß Rosina und war ein bis dahin unbescholtenes Mädchen. Sie hatte ihn vergöttert, bis sie verlassen worden war. Luigi hatte schnell einer neuen Geliebten sein weites Herz geöffnet, die gleichfalls auf den duffigen, süßen Namen Rosina hörte. So war er wenigstens seiner Vorliebe für diesen schönen Namen treu geblieben. Doch mit solch geringem Trost gab sich die arme Rosina Nr. 1 nicht zufrieden; und als sie zufällig hörte, daß der „Casanova“ — worunter sie sich die allerschlimmste Beleidigung dachte — diesmal Ernst machen und seine angebetete Rosina Nr. 2 vor Wort und den Menschen als kein rechtlich anerkanntes Weib erklären lassen wollte, da war sie zum Neherden entschlossen. Ihre letzte Scham verlor sie in einem unglücklichen Nachdruck. Sie weichte ihre Familie in ihr Intimes, auf so unglückliches Vorleben ein. Da wurde zuerst selbstherrlich der ganze, seit Jahren aufgespeicherte Moralvorrat auf ihr schuldiges Haupt angedonnert; aber dann verblüdete man sich ihr gegenüber wenigstens und ließ die ganze Schuld auf ihn, den Treulosen. Der Vater, die Brüder, die Tante, „Campari“, Keller und Schwäger hatten bald im großen Familienrat den Selbstmordplan entworfen. Es soll, den elenden Verfälscher ihrer Rosina mit allen Mitteln daran zu hindern, keine neue Rosina zu heiraten, und

ihn zu zwingen, sein Somort pflichtbewußt der verlassenen Braut zu eiden.

Am Morgen der feierlichen Amtshandlung wurde also Rosina Nr. 1 von einer Schwar kampferfüllter Verteidiger weiblicher Ehre zum Standesamt begleitet, wo fast zur gleichen Zeit Luigi mit seiner feillich gekleideten Braut, der Rosina Nr. 2, und dem zahlreichen Hochzeitsgolge eintraf. — Was dort oben im Antezimmer geschah, das ließ sich auch unten von der Straße aus, wo sich bald eine Menschenmenge ansammeln begann, in den einzelnen Kampfsphären verfolgen. Inerst flog ein Zintenstich durch eine der Fensterscheiben und übersprang das graue Straßenspalt mit Tausenden schwarzer Klebe; dann folgten einige Altenhübel, Stuhlscheine, Stuhlbeine, zerbeulte Hüte und zahlreichere andere Gegenstände, immer begleitet vom Gekirr einer serpillierten Fensterscheibe. Als nach zehn Minuten Rosina Nr. 1 und ihre hart mitgenommenen Verwandten von Carabinieri wackelt ins Freie geschoben wurden, da war die Menschenmenge schon ins Aleschaste gewachsen. — Das Ereignis sprach sich schnell rund. Die Sympathien gehörten — was ganz selbstverständlich ist — der armen unglücklichen Verlassenen, es war schon fast eine kleine Revolution zu nennen.

Oben hatte indeß das Schicksal standesamtlich zu Gunsten der zweiten Rosina entschieden. Aber dem Brautpaar stand noch ein harter Gang bevor, der Auszug aus dem Standesamt, durch die schlechtgeputzte, aufgetragene Menge hindurch. Der Bräutigam zog es da, in Anbetracht seiner unglücklichen moralischen Stellung, vor, still und weniger feierlich als vorher aus einem Nebenabgang zu verschwinden. Doch auch hier stand das Volk schon, dichtgedrängt und erwartungsvoll. Als dann das Paar erschien, ging der betäubende Hellenlärm los. Beschimpfungen und Flüche schwirren wild durcheinander; reife, schöne und weiche Tomaten hagelten auf den Verfälscher nieder; saule Eier färbten seinen schwarzen Freierock mit wenig gut duftenden, gelben Ockerflecken. — Das Volk übernahm den letzten Akt des tragisch-komischen Spiels.

So leicht wird der Eisenbahnschaffner Luigi den Tag seiner Eheschließung, an dem ihm Unglück in aller Form gemeldet worden ist, nicht vergessen. Ob er die lächerliche Wiederkehr feiern wird?

Badischer Weinherbst

Reifegrad- und Weinmarktbericht des Badischen Winzerverbandes vom 10. Oktober

Markgräflerland: Kreis: Der Herbst hat hier am 9. Oktober begonnen. Leider gab es dieses Jahr nicht allzuviel zu berichten. Der Frost in kalten Frühjahrsnächten hat die Quantität der Ernte gewaltig herabgedrückt. Die Qualität ist aber ganz vorzüglich. Bei dem Vorbericht war der neue Wein schon 88 Grad. Die Pflanzung der Winzer geht auf das nächste Jahr, um auch hier wieder einmal ein großes Ertragsnis zu erzielen.

Oberrhein: Kreis: Der Herbst ist beendet. Die Quantität betrug etwa einen halben Herbst. Die Qualität war gut. Beachtet wurden durchschnittlich 80 A pro Hektoliter. Verkaufte ist etwa ein Drittel. Zur Zeit ist das Geschäft ruhig.

Kaiserstuhl: Kreis: Das Herbstgeschäft ist beendet. Das Ertragsnis war ein Viertel bis ein Drittel, je nach Lage. Die Qualität war sehr befriedigend, das Mostgewicht betrug 86 Grad nach Oechsle. Ertrags wurden für ein Pfund Trauben 33 Pfennig. Es ist bis auf wenige kleinere Sorten alles abgesetzt. — **Kreis:** Durch Befehl der Regierung ist der Herbstbeginn auf Freitag, den 12. Oktober, festgesetzt worden. Die Trauben sind durchweg noch kerngesund und haben schon seit einigen Tagen in der Bekette die Bekette durch die warme Witterung dieser Woche wird der diesjährige Reifer einen Tropfen abgeben, der sich als ein gutes Zeichen, namentlich auf den guten Reife, welche mindestens vier Fünftel des ganzen Reifungsprozesses nicht allein die schweren und feinen Reife erzeugen diese hervorragende Qualität, sondern auch die Sorten, die fast ausschließlich aus Burgunder, Müllerrebe, Sylvaner und Gutedel bestehen.

Odenwald: Kreis: Die Reife im Reifungsgebiete Odenwald-Odenwald, Zell-Odenwald und Kammesweier ist zum größten Teil beendet. Mit dem Ertrag nach Reife und Güte ist man überall zufrieden, obwohl das Quantum teilweise zurückgefallen, da man die Erwartungen zu hoch spannte. Man wird etwa mit einem Zweidrittelertrag im Durchschnitt rechnen können. Die Qualität des Reife ist gut. In diesem Jahre fahren wohl diejenigen sehr gut, die ihre Trauben noch möglichst lange am Stock hängen lassen. Bei diesem herrlichen Herbstwetter und dem gesunden Stand der Trauben kann mit der Reife noch lange zugewartet werden und es wird dann sicher ein edles Produkt erzielt. So werden die größeren Güter wie St. Andreas-Hospital Odenwald, Helmut Reiner-Odenwald, Helmut Sang-Winzen ihre Edelgewächse noch möglichst lang ausreifen lassen. In Odenwald begann die Reife am 10. ds. Mts. und dort werden die Edelgewächse später reifen. Im Verkaufsgeschäft herrscht reges Leben. Bezahlt wird für kleinere Reife 80-90 A per Hektoliter, Bergreife 90-120 A per Hektoliter je nach Qualität. — **Kreis:** Der Herbst hat bereits begonnen. Die Mostgewichte sind folgende: Kahlbach 70-77 Grad Oechsle, Gersthal 75-80 Grad, Oberkirch 73-80 Grad, Weiskirch 75-85 Grad, Burgunder 80-85 Grad. In den übrigen Orten beginnt die Reife erst am Montag. Im Reife sind bis jetzt bekannt: Kahlbach 80-100, Gersthal 90-115, Oberkirch 120-135 A, alles pro Hektoliter. Für die besseren Sorten, die er in sehr hohen zum Verkauf kommen, rechnet man mit mehr höheren Preisen.

Mittelbaden: Kreis: Durch Befehl der Herbstkommission wurde das Reife des roten Gewächses auf Dienstag, den 9. Okt., festgesetzt. Da die Reife großen Schaden anrichten, konnte der Termin nicht weiter hinausgeschoben werden. Der allgemeine Herbst für

weiße Trauben wurde auf Montag, den 15. Oktober bestimmt. Winger, die früher herbstlich werden befrucht. Die Trauben sind sehr gesund und der Reife bekommt jetzt eine braungelbe Färbung. Durch die Spätlese soll eine besonders gute Qualität erzielt werden. Die Nachfrage ist jetzt schon sehr stark, Preise sind noch keine vereinbart.

Unterland: Kreis: Der Herbst hat hier am 2. Oktober begonnen. Die Trauben hatten sich nach den Niederschlägen des 28. und 29. September vorzüglich entwickelt. Die Mostgewichte betragen: Forstgleiter 70-80 Grad, Hebriden 90-112 Grad. Die Hebridenweinernte war minimal. In Forstgleiter ist eine Mittelernte zu verzeichnen. Für dieselben wurden bezahlt 100-110 A pro Hektoliter. Das Geschäft ist mittelmäßig. Der Herbst für Weißgewächse wurde am 9. Oktober festgelegt und berechnigt zu den besten Hoffnungen. — **Kreis:** Am 2. Oktober begann ein emsiges Reife. Im Durchschnitt darf man mit einem Dreiviertelherbst rechnen, der eine oder andere Winger hat es wohl fast zu einem Vollherbst gebracht. Das Mostgewicht ist freilich nicht so hoch, wie man geglaubt hat. Es bewegt sich zwischen 65 und 68 Grad Oechsle. Eine Anzahl von Käufern war in Odenwald erschienen, doch schienen Käufe nur abgerund getätigt werden zu sein. Der Preis ist ein recht hoher. Es wurden zwischen 400 und 460 A pro Hektoliter (400 Liter Maß) verlangt gegen 300-350 im Vorjahre. Am 3. Oktober wurde auf der gegen Reifehäusern liegenden Seite gebreitet.

ist Erhöhung der rheinischen Zementpreise. Der rheinische Zementverband beschloß in seiner letzten Sitzung zum Ausgleich der Preiserhöhung die Franko-Stationenpreise für Zement um 7 A pro 10 Tonnen zu erhöhen.

Kartoffelpreise (Weiße Speisekart., M/50kg)



Die Kohlenproduktion der Saargruben

Die reine Kohlenförderung der Saargruben betrug im Monat August 1146 817 T. (gegen 1108 806 T.), wovon 1109 219 T. auf die von französischen Gruben (Frankenforst) entfallen. Bei 26,71 Arbeitstagen (gegen 25,94 im Vormonat) belief die durchschnittliche Tagesförderung sich auf 42 982 T. (gegen 42 626 T. im Juli). Die reine Kohlenförderung wurde im August wie folgt verteilt: Selbstverbrauch der Gruben 84 483 T., Depuitkohlen 15 860 T., Lieferung an die hiesige Kohlerei 40 000 T., Verkauf und Versand 1 067 874 T. Die Halbenorräte betragen Ende August mit 268 816 T., um 21 808 T. weniger als im Vormonat. Die hiesige Kohlenproduktion betrug 36 218 T. (gegen 29 020 T. im Juli). Die reine Kohlenförderung belief sich im Durchschnitt des Arbeitstages (e. Kopf der Bevölkerung) auf 815 Kilogramm (gegen 796 Kilogramm im Juli). — In den ersten 8 Monaten 1929 förderten die französischen Saargruben insgesamt 8 688 075 Tonnen, wovon 5 596 027 T. die Staatsbetriebe und 3 092 048 T. die verpackten Gruben. Die hiesige Kohlenproduktion belief sich auf insgesamt 178 940 T. Die Halbenorräte haben sich gegenüber dem Jahresende 1927 um 245 957 T. verringert. Abgesetzt wurden in den 8 ersten Monaten 7 788 781 T. Kohlen.

Starke Steigerung des englischen Kohlenexports über Bremen. In der Zeit vom Januar bis August d. J. sind in Bremen 229 014 T. englische Kohle eingeführt worden. Im ganzen Jahr 1927 waren es nur 105 905 Tonnen, 1928 70 068, 1929 135 481 und im letzten vollen Vorjahresjahr 1918 191 795 Tonnen. Der Kohlexport ist seit dem Jahre 1925 von 104 auf 10 900 Tonnen gestiegen.

Mannheimer Produktentabelle

Table with multiple columns listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Berliner Metallbörsen' and 'Londoner Metallbörsen'.

Supremaphon

SPRECHAPPARAT MIT WOCHENRATEN

VON **Mk. 2,50** AN BEE

kleinster Anzahlung

Musik-Mohren. N 4.18

Lebensmittel für wenig Geld!

Vollfette Camembert, Emmentalerkäse	6 Stück	90
Pumpernickel, Kölner Schwarzbrot	Paket	14
Chesterkäse, Kräuterkäsecreme	Schachtel	48
Vollfette Camembert, Romadour	Schachtel	25
gek. Schinken	1/2 Pfd.	50
ger. Thür. Fleischsalat	1/2 Pfd.	68
Nord. Hartwurst	1/2 Pfd.	1,15
Schweinefleisch	1/2 Pfd.	55
Caviar, Mayonnaise		50
Fett	1/2 Pfd.	68
Teebutter	1/2 Pfd.	95
Sent	1 Glas	25, 35
Gurken	Dose	72
ger. Süßbücklinge		50
Bismarck-Rollheringe	2 St.	25
ger. Hake	1/2 St.	1,20
Lachs	Dose	60

Junge Schnitt-Breihbohnen 43 u. 65
Gemüse-Erbsen Dose 1.35
Plätz. orig. Rotwein, Weißwein 1/2 Ff. 1.35

Bratlinge 88	Geleckerlinge 18	Auszugsmehl 00	2 Pfd.	45
Mayonnaisenerlinge		Calif. Sultaninen		50
Mirabellen, Roincicauden		Gem. Nudeln Makaroni	Pfd.	48
Erbsen, Karotten, Prinzbohnen		frischgebr. Kaffee	1/2 Pfd.	1,40
Ananas Dose 41, 95	Spargel 1-35, 2,45	Vierfruchtmarmelade	2 Pfd.	75
Erbsen, Kirschen Dose 90 u. 1,85		Apfelgelee, Heidelbeeren	2 Pfd.	1,05

Weintrauben, Bananen Pfd. 38

Schmoller

Im Mittelpunkt des Interesses aller gut angezogenen Herren

Dieser Anzug

Faubengrau 79.-
Kammgarn

WEITERE STANDART-PREISE

29.- 39.- 49.- 59.-
69.- 89.- 98.- 110.-

Dieser Mantel

braun, mollige Ware 68.-
DIE UEBRIGEN STANDART- PREISE

38.- 48.- 58.- 78.- 88.- 98.-

Gebürder Wronker

MARKTECKE S1 MANNHEIM

Miele

Elektro-Waschmaschine

Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert!

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse
zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Mielewerke Aktiengesellschaft
Mannheim, O 5, 3. Fernruf 23438.



So klein
dieses Ausnahme-Angebot
ist
So groß
sind die Preisvorteile

REGENSCHIRME

- Ein Posten
Damenregenschirme
stellig, Körperware
mit modernem
Randbündel 2.95
- Ein Posten
Damenregenschirme
dunne Halbeside
mit kleinen Schö-
nhellsehern ... 4.50
- Ein Posten
Kinderregenschirme
stellig
mit Futter! ... 2.50

HIRSCHLAND
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

NMZ
Einzelverkauf
Hauptniederlage: R 1, 9/11
Agenturen: Jungbuecher, 28, Parkweg 12, Meerfeldstr. 11, Schwetlagenerstr. 20, Waldhofstr. 6
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohmärkte, Wasserturm, Tattersaal, Dreistraße K 1, Friedhofstraße, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1, in Mannheim, Heidelberg
Kioske: am Wasserturm und an der Friedhofstraße, in Mannheim, Heidelberg
Bahnhofs-Buchhandlungen: Weiskamp & Co., Schwetlagenerstr. — Bruchsal — Karlsruhe — Odenburg — Lehr — Freiburg — Ludwigshafen & R. und Landau.

Offene Stellen

Stadtvertreter
bei Automobilwerken, Zellulose- u. Holz-
erzeugnissen der. Eingetragte,
aus wirtschaftlichen Gründen von
Mannheimer und Zellulose
in Geschäfts- und Stock- u. Leihungs-
fähiger Arbeit in d. Leitung mit
Referenzen unter Nr. 299 an Hann.-Exp.,
Zug. Mannheim-Referat. 12 299

Tuchverandhaus
Sucht seriöse Privatverleiher zum Verkauf von
Gartenmöbeln aller Art, sehr günstige Zahlungs-
weise, hohe Provision. Best. Angebote unter
H Q 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. 23429

Filialleiter(in)
für in erster Linie liegendes, gutgehendes
Kaufhausgeschäft gesucht. Nur erst-
klassige Kräfte können berücksichtigt werden.
Kantions H.A. 2500.— in Bar erforderlich.
Angebot mit genauestem Lebenslauf u. An-
gabe von Referenzen unter W K 121 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 212

Erstkl. Damenfriseur(seuse)
60-70 A Lohn, und Herren- u. Damen-
frisieren zum 20. Okt. nach Sudwilsbaleu
geholt. S. Glöckner, Pöhlen, Göttingerstr. 2
hohe St. Angeb. an Privatm. Deutschr. 2
21477

Werbedame
bei sehrem Einkommen und höchster Pro-
zession zur Propaganda eines neuen An-
stalts für Mannheim u. Umgeb. gesucht.
Einwärtig, durch und. Damen, die eine
erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können,
werden bevorzugt. — Kurzes Angebot
mit Angabe der bisher. Tätigkeit unter
J D 50 an die Geschäftsstelle. 12 222

Friseurse
1. Kraft, sofort gesucht. Höchstgehalt 7070
Salon Schmitt, Lange Röttstr. 2

Perf. Stenotypistin
möglichst an der Westfälischen-Post, zum
1. April 1939. Angebote unter W H 127 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 202

60 W. Wochenlohn
erb. led., der d. Ver-
kauf m. Waren an
Priv. übern. u. 2. Bld-
ner, Weinstra. 2
2040

Tüchtiger Pianist
sofort gesucht. 2000
Weinstra. 2
K 5, 6

Früher, leib. u. etw.
Ausläufer
(Nabfahrer) u. etw.
Domille (Witer d. 15
d.) sofort gesucht.
Einwärtig, Poststr.
R 1, 2-3. 4123

Ord. fl. Mädchen
für Geschäftsbes. ge-
sucht. Wortsch. 25
bis 5 Uhr, Adresse in
der Zeitschr. 2354

Gemeintl. wählbar.
Mädchen
das selbstständig leben
kann, als Alleinmäd-
chen gesucht (5 Vert.).
Dr. G. Parkstra 37,
3 Treppen. 4105

Stellen Gesuche

Da Frau sucht für
ihr, einige Stunden
Arbeit, gleich in der
Küche. Angeb. u. H J 90
an die Geschäftsstelle. 23221

Schreibende
Heimarbeiter
sucht. 2345
Angeb. u. H R 44
an die Geschäftsstelle.

Wo kann ein Leh-
ling, welche 1 1/2 Jahre
als Buchbinder ge-
lernt hat, eine Stelle
finden. 21422
Angeb. u. J O 49
an die Geschäftsstelle.

Junge Kontoristin
mit all. Vorkenntnissen
vertr. sucht. H J 1, 1.
i. 10 an veränd. Ana.
u. H Y 45 an die Geschäftsstelle. 23222

Gelbes, Neues
Servierfräulein
m. erchl. Jahr. Besou-
nig, 24 J. a., sucht i.
sof. od. spä. Ver-
stellung in gut. Spei-
seabteil od. d. Spei-
seabteil. Ana. u. W
D 126 an die Geschäftsstelle. 23223

Kinderpflegerin
Sucht Stellung in gut.
Haus f. Haushalt u.
Kinder. Angeb. u. H
N 60 an die Geschäftsstelle. 23224

Kinderl. fl. Mädch.
10 J., welche 2 1/2
Jahre in d. Küche
an H. Rindern od. a.
Gartenarbeiten.
Angeb. u. H Y 47
an die Geschäftsstelle. 23225

Mädchen
vom Banke, welches
selbstständig in u. (so
in Stelle war, sucht
Stelle in d. Küche.
Angeb. u. H J 11
an die Geschäftsstelle. 23226

**Suche für meine 17-
Jährige, welche Stelle**
in d. Küche od. i.
d. Hausarbeit. 23227

Haustochter
zu erlangen. R. Jung.
Schimperstraße 13.
Auf 1. Nov. sucht 16 1/2
Jahr. alt. Frau. 23228

Anfangsstelle
in gut. Bürol. Besou-
nig. Ved. d. Guts Be-
handl. u. etw. Zu-
sammenh. Ana. u. H
N 40 an die Geschäftsstelle. 23229

Verkäufe
Schüler, fast neuer
Kinderwagen
preisw. zu verkaufen.
Lange Röttstr. 20,
4. St. Witte. 23230

Bedienung
Küchenschrank
bill. zu verk. Altpöhl-
straße 6, 3. Tr. Unt. 23231

Verkäufe

Erstklassige Geschäftshäuser
Heldbergstr. (Geschäftshaus)-
Kunststr. (Etagenhaus) 12000
Kalsorring (Etagenhaus) 12000
sofort zu verkaufen. K.H. Geisinger & Co.
Immobilien, N 7, 12 (Kallertstr.) Tel. 23422 u. 23

Ein- und Mehrfamilienhäuser
sowie verschiedene Ländere, darunter ein Ge-
schäftshaus unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Georg Ratz, Immobilien-
besitzer, Hauptstr. 120, Teleph. 23 820.

Feudenheim
Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie
Hauptplätze in jeder Preislage zu ver-
kaufen. Georg Ratz, Immobilien-
besitzer, Hauptstr. 120, Teleph. 21 475. 23810

6 Cyl. Benzlieferwagen
25 PS., in gutem Zustand, fast neu, um-
händelbar billig abzugeben. Röhrens,
D 7, 12, Telephon 23 708. 23804

Bruchsteine
für Bauwerke preiswert zu verkaufen
S 483 Näheres R 1, 12/13

Aquarium
Größe 70:40:25 cm m.
Fischen u. Pflanzen,
gut ausgebaut, ge-
eignet, umhändelbar
billig zu verkaufen.
Knaulchen Nr. 23209
Weser, Pfalz-
platz Nr. 25.

Well emailierter
Sparherd
wie neu, feines zwei-
ströbiger Bauweise,
an je 15 A wohn-
platztafel zu ver-
kaufen. 23210
Schumannstr. Nr. 4,
parviere rechts.

Stiefeln, Kinderport-
wagen, Kinderschie-
tronen, Spielzeug
preisw. zu verkaufen
b. Zachermann, Neu-
theim, Feuerbach-
straße 42. 23211

Kauf-Gesuche
Geschäfts- oder Wohnhaus
bei einer Ansiedlung von 25 Hektar zu kaufen
gesucht. Angebote mit „Blatt“ an die Geschäfts-
stelle in Heilbronn, Mannheim. 23212

Ein gut erhaltenes
Lastwagenanhänger
5 Tonne, zu kaufen gesucht. Gustav Ranz-
mann, Ebneth, Steierl. in Reich a. Rh. 23213

Gebräuchl. gut erhaltenes
Transformator
120 KVA 50 Perioden, Primär 4000 Volt,
Sekundär 220 Volt,
zu kaufen gesucht.
Kaufstr. 10, mit Telefonatombau unter
K R 2577 an die Geschäftsstelle in
Heilbronn. 23214

Klappenschrank
oder Glühlampen-Schrank, 3-5 Kasten, 10
Fächer, zu verkaufen, zu kaufen gesucht.
Eingangsstr. unter W L 123 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 12 210

Reichhaltig. Vor-
berwagen in led. Leder
faul. Dr. Deilmann,
Weim., Seidenweber-
straße 12, Tel. 23 278.
23215

Gut erhaltenes
Puppenwagen
u. 28. Goldkinder zu
kauf. gel. Angeb. unter
H X 44 an d. Geschäftsstelle. 23216

Miet-Gesuche

Garage
für Lieferwagen Nähe Adelstraße gesucht.
Best. Angebote mit Preis und Näheres
D 7, 12, Telephon 23 708. 23821

Osistadt.
Wer übernimmt schöne, geräumige 6 Zimmer-
Wohnung mit Küche, Speisekammer, Bad,
Balkon, Friedhof, und bietet in mög-
lichst freier Lage 3 ordere Zimmer, Bad und
Balkon? Näheres unter W E 120 durch die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 23822

Weinwirtschaft
in guter Lage zu mien-
ten gesucht. 23823
Angebote unter J
A R 47 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

4 Zimmerwohnung
in guter Lage zu mien-
ten gesucht. Preisange-
bote u. H U 21 an die Ge-
schäftsstelle. 23824

6-7 Zimmerwohnung
in guter Lage zu mien-
ten gesucht. Preisange-
bote u. H U 21 an die Ge-
schäftsstelle. 23825

Vermietungen
1 Lagerraum
50 qm, mit Torinfahrt, sofort zu vermieten.
Näheres J 8, 15, 2. St. Unt. 23826

2 gut möbl. Büro-Räume
mit Zentralheizung, Telefon, eig. Eingang,
Nähe Bahnhof u. Postamt preiswert
zu vermieten. 23827
Händelstr., Friedrich-Engelstr. 44.

Büro-Räume
3-4 schöne Büroräume mit eigen. Ein-
gang per sofort zu vermieten. Adresse in der
Geschäftsstelle dieses Blattes. 23828

In bester Lage Ludwigshafens a. Rh.
großer Laden zu vermieten. Julius Wolff
(H. R.) Immobilien- u. Speditionsmakler,
Mannheim, O 7, 22, Fernruf. 23 820. 23829

In Neuhauf a. d. Ob.
sofort oder später zu
vermieten. 4105
23830 Tel. 23 792.

1-2 schöne Räume
in bestem Ge-
schäftslage, Nähe der
Bahnhof u. Post, Zen-
tralheizung, Telefon
Näheres unter W
L 123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 23831

3 Zimmerwohnungen
in Neuhauf a. d. Ob.,
Näheres unter W
L 123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 23832

3 Zimmer-Wohnung
an der D. R. u. H.
L. in d. Nähe der
Bahnhof, zu ver-
mieten. 4107
Angeb. u. W N 124
an die Geschäftsstelle. 23833

2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit,
neu renoviert, per
sofort preiswert zu
vermieten. 4107
Angeb. u. W N 124
an die Geschäftsstelle. 23834

Leeres Zimmer
an der D. R. u. H.
L. in d. Nähe der
Bahnhof, zu ver-
mieten. 4107
Angeb. u. W N 124
an die Geschäftsstelle. 23835

Einfamilienhaus
m. Einfahrt u. Wa-
genplatz zu vermieten.
1 1/2 u. Küche mit
Zentralheizung, 2
Balkone, 2 Bäder,
Rautenstraße 22. 23836

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, Bad, Bal-
kon, D. R. u. H. L. in
d. Nähe der Bahnh.,
per sofort zu vermieten.
Kaufstr. 12, 7. Et. 23837
bei C. W. R. 23838

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Ludw.-
straße 20. 23839

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zu verm.
Ludw.-straße 20. 23840

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang, nur an
D. R. u. H. L. in d. Nähe
der Bahnh. U 4, 17 J. 23841

3 möbl. Zimmer, sep.
u. Bad, sowie 1 möbl.
Zimmer u. Küche an
D. R. u. H. L. in d. Nähe
der Bahnh. Tel. 23 898. 23842

Möbliertes Zimmer
an der D. R. u. H. L. in
d. Nähe der Bahnh. U 4, 17 J. 23843

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 23844
Heidelstr. U 1, 14.

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
23845 P 2, 3, 2 Tr.

Schön möbl. Balkon-
zimmer u. 10, 10, 2, 1, 11.
an verm. 23846
Heidelstr. U 1, 14. rechts.
Ludw.-str. 23847

Sehr günstige Gelegenheit!
Komplette prachtvolle
Schlafzimmer-Einrichtung
Birke poliert, mit zwei Patentböden,
2 Schonerdecken, 2 Kopfkissen.
Gesamtpreis M. 1342.—
Binzenhöfer
Möbelgeschäft
Augustenstr. 38 und N 7, 30 23848

Offert-Briefe
da nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Anzeige enthalten
sind, werden die Wollertung oder machen
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb
im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unzulässige
Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung



Der Herbst

Kühle Felder / Raue Winde / Fallende Blätter / Herbst

Die wenigen schönen Tage, die uns noch beschieden sind, dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Sommer zu Ende geht. Es ist jetzt an der Zeit, die Anschaffung warmer Bekleidung ins Auge zu fassen.

Wir eröffnen die Saison mit einer unerreichten Auswahl in Herren- und Knabenbekleidung und legen Ihnen bereitwilligst jedes gewünschte Stück unverbindlich zur genauesten Prüfung vor. Unsere

Mäntel

sind in diesem Jahre besonders schön und preiswert; unter den vielen kleidsamen Formen und neuen Farben wird Ihnen die Wahl schwer fallen.

Hauptpreislagen:

32.-	42.-	52.-	62.-	72.-
82.-	94.-	108.-	125.-	138.-

12806

Gedr. Stern

Mannheim Q 1, 8 Marktecke

Das große Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung. Feine Maßschneiderei.



Gebr. Thürmer
Pianofortefabriken
Meissen i. Sa.
gegr. 1834

Pianos Flügel

von hervorrag. Qualität.
Das Resultat einer fast
100-jährigen Erfahrung.
Alleinige Niederlage

Pfeiffer
Pianohaus
Mannheim, N 2, 11

Das solide
Schlafzimmer
kauft man in Qualität
und Preis unerreicht
nur bei
Chr. Berg
Schwetzingerstr. 147.



Schreibmaschinen
Büro-Möbel
Blürobedarf

Willigt 5124
C. Winkel
N 3, 7. Tel. 22435

Sommerprossen

auch in d. barockstän-
digen Säulen werden in
einfachen Tonen
unter Garantie
d. das echte unerschö-
pliche Teintvermögen
rundemittel „Genus“
Stärke B (gel, weiß)
besitzt.

Kahn Schilke, Preis 2,75 M.
Star Au haben bei:
Storch-Drogerie,
Marktplatz, H 1, 10,
Dron, V. Odenhof,
Gelbeckerstr. 0, 7, 12,
Drogerie Ludw. &
Schiltheim 0 4, 2,
Schilch-Dron, Ludw.
Bühler, L 10 6,
Q 205



Wir laden Sie ein

zur Besichtigung unserer grossen

Handarbeits

Ausstellung

in der I. Etage und in 3 Schaufenstern

Besondere Neuheit: Vorführung der neuen
Kissen- und Teppich-Arbeit „Arils“

Ferner in der II. Etage 13926

**Ausstellung moderner
Innendekorationen**

Warenhaus
Wronker
Mannheim

Die Magie des Wortes muß eine Anzeige fesselnd gestalten

ERENOLA

Sprechapparate bergen Ihnen für höchste Qualität und besondere Klangschönheit. Sie erhalten Kofferapparate für 25 und 68 M, Schalltulen für 50, 84 und 116 M, Schrankapparate für 124 und 220 M Kassapreis.

Wochenraten
schon von 2 M an
Reichhaltiges Plattenlager



PRECHAPPARATE

Mannheim, E 3, 13

Letter: Albert Joachim Jr. 691

Ab 10 Uhr morgens:

Frisch gebratene Hahnen
Hf. 2.- bis Hf. 4.50 pro Stück je nach Größe
mit Geflügelleber gefüllte Hahnen
nur feine Zubereitung
ab Hf. 2.- bis Hf. 4.- pro Stück
H. Käse H. Würstwaren
Q 2, 8 Geflügelbraterei am Q 2, 8
nach Pfänderer Hf. 12116

**Musik-Apparate
Platten**

billig u. gut. Zubehörtelle
Musikhaus J. Mayer
H 1, 14 Mannheim Marktplatz

Hausfrauen!

Der größte Umsatz am Tage beweist alles,
daraus laßt nur in der
Wurstfabrik M. Köpf, Q 2, 21.

**Nur noch
einige Tage!**

dann zieht die Lotterie der
Arbeiter-Samariter.
2627 bester Sachgewinne im
Werke von 22 114 M. kommen
zur Auspielung. Die Lose zu
genannter Ziehung sind für
50 A überall erhältlich. Kau-
fen Sie noch heute einige
Lose dieser Hilfsorganisation

ALHAMBRA

Am Sonntag ist der große Tag für Mannheim an welchem wir das grandiose Filmwerk auf unseren Spielplan setzen, welcher das

Heldenschicksal des Grafen v. Spee u. seiner beiden Söhne

sowie den heldenmütigen Kampf unseres damaligen Ostasienkreuzergeschwaders mit den Einheiten: „Scharnhorst“ — „Gneisenau“ — „Dresden“ — „Nürnberg“ — „Leipzig“ naturgetreu und wahrheitsgemäß wiedergibt:

Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln

Von den Engländern hergestellt mit Unterstützung der britischen Admiralität und unter Mitarbeit hinzugezogener deutscher und englischer Sachverständiger und Teilnehmer an diesen Schlachten.

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 12. Oktober 1928
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes (Ohne Kartenverkauf) Abt. 1-9, 11-18, 21-22 34-36, 41-43, 51-53, 56-57, 72

Madame Butterfly
Tragische Oper in drei Akten von L. Illica u. G. Giacosa, Deutsch von Alfred Brügemann
Musik v. Giacomo Puccini. — Spielleitung: Alfred Landory. — Musikalische Leitung: Rudolf Borvika
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Personen:
Cho-Cho-San, gen. Butterfly Marianne Keller
Suzuki, Cho-Cho-Sans Dienerin Jessyka Kosterik
Kate Linkerton Erna Rühl-Sailer
Linkerton, Leutnant in der amerikanischen Marine Valentin Haller
Charpleß, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki Sydney de Vries
Goro Walth, Friedmann
Der Fürst Yamadori Alfred Landory
Onkel Bonze Heinz Berghaus

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!
Das wunderbare Filmwerk:



Schmutziges Geld
nach einer Erzählung von Carl Vollmoeller mit
Anna May Wong
Heinrich George
Hans Adalbert Schlettow
Mary Kid

Regie: Richard Eichberg

Anna May Wong

diese kleine Chinesin ist ein ganz starkes, zwingendes Talent, ein wundersam zartes rührendes Geschöpf, von einer Innigkeit und Wärme des Empfindens, einer herben Süße des Ausdrucks, die ergreift und fasziniert. — Sie veranschaulicht Bong, das kleine, stille, duldsame Malayenmädchen, das an ihrer ersten großen Liebe zugrunde geht.

Eine Künstlerin, wie man sie in ihrer ergreifenden Schlichtheit und Natürlichkeit kaum gesehen hat.

Schönes Beiprogramm!

Anfang 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Samstag Abend 10.30 Uhr

Nachtvorstellung mit dem Filmwerk:

Die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln
Karten an der Kasse.

SCHAUBURG

Ab heute Freitag **2** interessante Erstaufführungen!

Ein heiterer Film vom Scherz und Gaukelspiel der Liebe!

Carmen

Boni



in

Liebeskarneval

Eine Komödie in Reittiteln und Dessous mit

JACK TREVOR

HANS JUNKERMANN — ASTA GUNDT

CAMILLA SPIRA — OLGA ENGL — CARL PLATEN

Wie erobere ich den Mann, den ich liebe?

Das ist die Frage, die sich ein junges Mädel stellt — und die sie mit der Tat beantwortet... wenn es sich auch erst über den Umweg gewagtester Verkleidungsmauöver — als verführerischer Adonis im Frack — ermöglichen läßt...

ANNA MAY WONG

Die schöne Exotin, „das Märchen von Hollywood“, in ihrem Großfilm



Die letzten Tage von San Franzisko

Ein Abenteuerfilm aus den Tagen der Erdbebenkatastrophe im April 1906, welche die reiche, aufblühende Stadt, das Paris des stillen Ozeans am „Goldenen Tor“, in einen Trümmerhaufen verwandelte. — Die furchtbarste gewaltigste Katastrophe seit dem Untergang von Pompeji und Herculaneum! — Bilder von einer so grausamen Schönheit der wahnwitzig entsetzten Elemente, wie sie wohl noch nie v. Menschenaugen gesehen wurden!

Nachm. von 3-6 Uhr kleine Preise — 0.70 — 0.90 usw.

Anfang 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.10 Uhr

CAPITOL

Waldhofstr. 3 Telefon 527 72

Heute und folgende Tage bringen wir einen Spielplan, der an Qualität und Quantität unerreicht dasteht und selbst das **Capitol** nicht mehr bieten kann.



Ein erschütterndes Filmwerk in 10 Riesenakten mit

Georg O'Brien
Virginia Valli

Die Sensation der Weltstädte

2. Film: 12003

EDDY POLO im Wespennest

Eine Sensation in 7 Akten mit allerersten deutsch. Darstellern

Anfang 4.50, letzte Vorst. 8.50

Heute abend 8 Uhr, alter Rathssaal **Demonstrations-Vortrag** von Frau Prof. A. Lener-Lasario

Tonschwingendes Atmen

Vokaltyp-Aimung
Glänzende Erfolge bei Erkranng. d. Luftwege, Katarrhen, Asthma, Lungen- u. Herzleiden, Aortenverhärtung
Eintritt 10.1. — Verein f. Gesundheitspflege

Dienstag, den 16. Okt. Musensaal, abends 7^{1/2} Uhr

2. Akademie-Konzert

Leitung: Generalmusikdir. Erich Orthmann
Dir. Hilwink, am Flügel Walter Gieseking
Debussy, Jaurin, Mahler, B. Sinfonie, Liszt, Klavierkonzert Es-dur
Karten zu M. 2.- bis 10.- s. d. Kassens. K. Ferd. Hinkel, D. 18, W. Mollhaus, D. 17

Mannheimer Konzertdirektion, R. 7, 82

Miet-Gesuche

Sehrer Zimmer oder Mansarde u. Reduel. zu mieten gesucht.
Kings. u. H. K. 87 an die Behr. *8824

Gefucht aus L. von 2 möbl. Zimmer in guter Lage. *0770
Angebote unter V. R. Nr. 118 an die Geschäftsstelle d. B. 81.

Ohne möbliertes **Zimmer**
In guter Lage, mit el. Licht u. Veranda per 1. Novbr. zu mieten gesucht. *4150
Preisangebote mit V. O. 125 an die Geschäftsstelle d. B. 81.

8881. Zimmer (Sep. Sing.) in R. Paradiesplatz-Zeilhof s. 1. 11. sofort. W. u. Pr. W. u. H. M. 30 an die Behr. *8880

Tanz-Schule L. Schmidkonz

D. 5, 11 — Tel. 30411
nimmt Anm. zu Anfänger-Ehepaar-kursen u. Privatstunden entgegen. 11983

Tanzschule Geisler

A 2, 3 Tel. 25229 *8883
W. u. Pr. W. u. H. M. 30 an die Behr.

„Arche Noah“

F 5, 2 F 5, 2
Gut bürgerl. Spieserrestaurant
Mittag- und Abendlich von 90.3 an
Spez. Wild u. Geflügel
Wilde Biere — II. Pfälzer Weine
Ludwig Knödler 12002

Moderne Tänze!

Neue Kurse 2. November
Kurse f. Ehepaare 18. Okt.
Einzelunterricht jederzeit.
Tanzschule Stundebeck
N 7, 8 Telefon 23006

DAMEN *Hüte*



Trotz sehr **billiger Preise** nur gute **Qualitäten** u. moderne Formen

Einige Hundert nur moderne garnierte **Damen-Filzhüte** in großen Farbensortimenten zum Ausschauen. Jeder Hut:

4 90 Mk. **3 90** Mk.

Besichtigen Sie bitte unser Hüte-Fenster.

Der gute haarige **Woll-Stumpfen** „Eakimo“ zum Selbstanfertigen von Damenhüten in vielen Modelfarben **3.90**

Schmoller

Mannheim, Paradeplatz

Geschäfts-Umstellung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft umgestellt habe und nur noch 1. Qualität zum Verkauf bringe. *8809

Ochsenfleisch Pfd 1.10 Kalbfleisch Braten Pfd 1.30 Schweinebr. o. Fettu. Schw. Pfd 1.20
Sämtliche Wurstwaren in guter und preiswerter Ausführung. Reelle Bedienung. Auf Wunsch frei Haus.
Metzgerei **A. Fischer, Q 3.14** (Ecke) Tel. 28064

Teilhaber gesucht

Aufblühende Nahrungsmittel-Fabrik im Schwarzwald (streng solides Unternehmen) mit neuen gel. geschl. Spezialitäten sucht zwecks Vergrößerung tüchtige Kraft mit einer Einlage von mindestens RM 20 000.—
Angebote unter Q W 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3798

Hdl. Kinna, F 1, 7a
Feinste Tafelbutter Pfd. 2.00
Holländer Süßrahmbutter Pfd. 2.20
Emmentaler ohne Rinde, 226 gr. Sch. 85 ¢
Heringsalat ¼ Pfd. 30 ¢
Frische Süßbücklinge Pfd. 45 ¢
13320

Haarausfall, bei freiliegender Kopfbett und Schuppen hilft Ihnen eine Kopfmassage mit Dr. Schellberg's Brennstoff-Zinkur und Brennnesselsaft.
Flasche M. 1.50 bis 5.—. 11976

Storchen-Drogerie
Marktplatz, H 1, 16

Frische Eier von **11, 12** an
Limburger Pfd. **60** ¢
Edamer ¼ Pfd. **25** ¢
Vollfetter Camembert ¼ Karton **95** ¢
Schweizer ohne Rinde ¼ Karton **85, 95** ¢
Täglich frische Süßbücklinge Pfd. **50** ¢
Saftigen Schweizerkäse ¼, **50, ¼, 40** ¢
Nur im Lebensmittelhaus *3829
Mezger, Schwetzingenstr. 118

Dorsch-Lebertran für Kinder u. Erwachsene. Besonders mildschmeckend. In Flaschen u. ausgenommenen Dosen.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
11996

Kachelöfen irische Öfen
sowie ein großer **Küchenherd**
für Kochen- und Wädeldung, alles in bestem Zustand, billig zu verkaufen.
Körper in der Werkstatt. bis 10. *3780

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2

25.- 29.- 15.50 15.-
Gefütterte Ia Seidenschirme
40 ¢ 7.- 40 ¢ 10.- 45 ¢ 11.- 35 ¢ 7.50
50 ¢ 9.- 50 ¢ 13.- 55 ¢ 15.- 40 ¢ 9.50
Ferner: *890
100 Stk. Zehner zum Selbstanfertigen von Laupenschirmen.
Neu überziehen billig.
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst
G. Schuster
E 3, 7 E 3, 7

Damenhüte

kauft man immer am vorteilhaftesten im 11978

Spezial-Damenhutgeschäft

Beachten Sie daher meine große Ausstellung.

Sie finden stets das Neueste in preiswerter Ausführung.

Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunst-Straße
Spezial-Damenhutgeschäft.

Für Sie



haben wir geprüft und das Beste ausgesucht. Unsere Herrenwäsche ist ganz besonders erprobt, dabei **äußerst preiswert.**

- Oberhemd weiß** mit modernen Einstrichen oder Perkal und Zephir, kar. u. gestr., kräft. Qual. **3.45**
- Oberhemd weiß** aus feinfädigem Hemdenluch, neueste Ballsteinsäbe **4.90**
- Oberhemd Zephir** vorzügliche Qual., allerneueste Karo- u. Streifenmuster, beste Verarbeitung und Passform **5.90**
- Oberhemd weiß** durchgeh. aus fe. Popeline, mod. Jacquard-Dessins **6.90**
- Oberhemd** Trikotline, Erseh für Maß, allerfeinste Qualität Ausnahme-Preis **7.90**
- Schlafanzüge** ein Sortiment zum Ausschauen, Gelegenheitskauf **9.80**
- Kragen** prima Moko, 48 ¢, prima 85 ¢, Leinen

Warenhaus KANDER

T 1, 1, Schwelingerstr., Neckarstadt, Mittelstr. 13324

Vermietungen

Autogarage zu vermieten. *4792
Langstraße 28.

Büro

10 Räume, 2. Etage 1. O. P. 6, 20 (Gafald) ganz oder geteilt zu vermieten. Näb. d. d. den Beauftragten, Kurt Hans Steiner, (RZM.) Pinna, Zimmobil., P. 6, 20, Rfm. Tel. 50 508. C 44

Werkstätte

od. Lagerraum auf 1. Stock zu verm. *3880
T 2 Nr. 6.

Werkstätte

auch als Lagerraum sof. zu verm. zu ertr. K 2, 18, 1 Tr. links. *4767
Unt. möbl., repariert. Z I M M E R sof. od. 15. 10. zu verm. Materiallehr. 85, 1. Et. red. *4799

SCALA

Ab heute bis Montag

zeigen wir ein Doppel-Programm, welches nicht mehr zu überbieten ist!



Henny Porten
in **Zuflucht**

Das Schicksal eines an den Klippen des Lebens zerschellten Mannes, der durch die opferbereite Liebe einer reinen Frauenseele eine Zufluchtsstätte findet.

Es spielen ferner mit:
Carl de Vogt, Marg. Kupfer.

2. Großfilm:

EDDY POLO im Wespennest

Schon lange nicht haben Sie Eddy Polo in einem solch guten Gesellschafts- und Sensationsfilm gesehen.

Orgel-Solo: R. Schumann
Jugend-Album Nr. 30 in F-dur

Anfang 5. Sonntag 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30